

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 28. Jan. Trotz aller Bemühungen, welche man namentlich von Wien aus macht, um die Unversänglichkeit des fünften Punktes der von Rußland en bloc angenommenen österreichischen Vorschläge darzutun, beharrt, hier wenigstens, die nunmehr schon längst zur Besonnenheit zurückgekehrte öffentliche Meinung auf der entgegengesetzten Ansicht. Der Zaumel der Ueberraschung ist verdampft und in welchen Schichten der Gesellschaft man auch die Meinung sondiren möge — überall hat die Zuversicht dem Zweifel Platz gemacht, der sich vielfach bis zur vollständigsten Ungläubigkeit steigert. Der Theil unserer Tagespresse, welcher sich beim Eintreffen der russischen Depesche der guten Nachricht mit Eifer sofort bemächtigt und die aufkeimende Hoffnung auf Frieden mit weniger Urtheil als Empbase zur Friedensgewissheit gesteigert und gestempelt hatte, weiß nun nichts Besseres zu thun als zu schweigen. Daß die Mehrzahl der österreichischen Blätter fortfährt, den durch die Diplomatie vermeintlich erlangten Erfolg zu preisen, liegt eben in der Eigenthümlichkeit der Verhältnisse und der Stellung der österreichischen Blätter. Wir unsererseits haben schon neulich die Ueberzeugung ausgesprochen, daß es die einzig richtige Art sei, die Sache anzugreifen und den Unterhandlungen wenigstens die Möglichkeit eines Erfolgs zu sichern, wenn man zunächst den Nichts und Alles bedeutenden Appendix zu den vier Garantiepunkten mit concreten Forderungen ausfüllt. Wer sich hiergegen sträubt, muß den Verdacht der Hinterhältigkeit auf sich ziehen. Nebenher bemerkt, das hiesige Organ Rußlands sieht in den von England auf Grund des fünften Punktes gestellten, so unerwartet mächtigen Forderungen „neue Vorbedingungen“ und insinuiert, es würden diese neuen Vorbedingungen in der Absicht gestellt, den Friedensschluß durch neue Schwierigkeiten hinzuhalten.

Berlin, 28. Jan. In Bezug auf die Militärkräfte der fünf europäischen Großmächte enthält das neueste Preussische Wochenblatt aus sehr namhafter Feder überaus beachtenswerthe Angaben. Nach denselben können die deutschen Staaten im Allgemeinen 1 1/2 Procent ihrer Volkszahl, Oesterreich, Frankreich und Rußland fast 2 Proc., Preußen 3 Proc. kriegsgerüstet aufstellen; die Einrichtungen sind überall so, daß man auch für einen dauernden Krieg, wenn man Garnisonen, Depots ic. mitrechnet, 2 Proc. der gesammten Bevölkerung unter den Waffen halten kann; die Staatskräfte wenigstens in den großen mittel- und westeuropäischen Staaten ertragen dies. Das englische Heer jedoch mit Einschluß des englisch-indischen, zählt höchstens 140—160,000 Mann oder 1/2 Proc. der Bevölkerung. Rechnet man die Miliz von 8—12,000 Mann und etwa 60—70,000 Matrosen und Marinesoldaten dazu, so erhält man freilich über 1 Proc., aber die Letztern gehören nur theilweise zu der Mannschaft, woraus man die Heere zu ergänzen pflegt. Die Miliz ist bekanntlich durchaus nicht frei verwendbar, sondern wird es erst durch Parlamentsacte. Die Hauptnachteile des englischen Heeres gegenüber den festländischen liegt in seiner numerischen Schwäche und in seiner geringen Ergänzungsfähigkeit; die Unbeholfenheit, die Erstarrung in den Formen der veralteten Lineartaktik, die genau mit dem auf Werbung gegründeten Heerwesen des vorigen Jahrhunderts zusammenhängt, sind nur Folgen davon. Wenn einige englische Blätter in ihrem gegenwärtigen Kriegseifer so weit gehen, zu behaupten, England werde in gewissen Fällen den Krieg gegen Rußland allein fortsetzen, so kann man bei der jetzigen thatsächlichen Heerverfassung Englands darüber nur lächeln. — Von dem hiesigen bekannten Geschichtschreiber Professor Zinkeisen ist vor kurzem der dritte Band der „Geschichte des osmanischen Reichs“ nach bisher noch gänzlich unbenutzten Quellen erschienen. Dieser Band beansprucht ein besonderes Interesse, weil er das innere Leben und die innern Einrichtungen des osmanischen Reichs behandelt und zeigt, wie dieselben bereits im 17. Jahrhundert sich dem Verfall zuwendeten. Sehr bemerkenswerth ist die dem König Heinrich IV. von Frankreich vorgelegte Denkschrift, worin derselbe aufgefodert ward, die Osmanen aus Europa zu vertreiben und sich des Kaiserthrons von Konstantinopel zu bemächtigen. Professor Zinkeisen theilt diese denkwürdige Urkunde im italienischen Uebersetz. Heinrich IV. hielt aber die Erhaltung des osmanischen Reichs für unerlässlich und ließ sich auf diesen Plan nicht ein. In Betreff der Fragen der Heiligen Stätten stellt der Verfasser in dem in Rede stehenden Bande geschichtlich dar, daß Frankreich die erste Macht des Westens gewesen sei, welche sich durch ihre einflussreiche Verwendung zu Gunsten der Heiligen Stätten das unbestreitbare Anrecht auf die später so vielfach bestrittene Schutzherrschaft über die Christen der Heiligen Stadt erworben habe. Zur Vollendung des bedeutsamen Geschichtswerks werden noch drei bis vier Bände folgen. — Das hiesige Centralcomité zur Sammlung von Unterstützungen für die entlassenen Beamten, Geistlichen, Lehrer ic. aus den Herzogthümern Schleswig-Holstein hat eine vierte Sendung von

500 Thlern. an den altonaer Hauptverein befördert. Die Gesamteinnahme des hiesigen Centralcomité beträgt jetzt 2191 Thlr. Erfreulicherweise ist die Gründung von Zweigvereinen im preussischen Staat sowie überhaupt in Deutschland für den besagten nationalen Zweck in wachsender Zunahme begriffen, sodas die Hoffnung hinsichtlich einer Gesamtmithwirkung der deutschen Lande mit jedem Tage wenigstens neue Anhaltspunkte für die endliche Verwirklichung gewinnt.

Im Hause der Abgeordneten ist der Bericht der Commission für Verfassungsangelegenheiten (Berichterstatter Abg. Graf v. Schweinitz) über den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Art. 42 und die Aufhebung des Art. 114 der Verfassungsurkunde vom 31. Jan. 1850 ausgegeben. Der Gesetzentwurf lautet:

Art. 1. Die Art. 42 und 114 der Verfassungsurkunde vom 31. Jan. 1850 sind aufgehoben. Art. 2. An die Stelle des Art. 42 treten folgende Bestimmungen: Ohne Entschädigung bleiben aufgehoben: 1) das mit dem Besitz gewisser Grundstücke verbundene Recht der Ausübung oder Uebertragung der richterlichen Gewalt (Lit. VI der Verfassungsurkunde) und die aus diesem Recht fließenden Exemtionen und Abgaben; 2) die aus dem gerichtlichen und schutzherrlichen Verbands fließenden persönlichen (nicht mit dem Besitz eines Grundstücks in der Person des Verpflichteten in Verbindung stehenden) Abgaben und Leistungen. Mit den aufgehobenen Rechten fallen auch die Gegenleistungen und Lasten weg, welche den bloßer Berechtigten dafür oblagen.

Art. 114 lautet: „Bis zur Emanirung der neuen Gemeindeordnung bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen hinsichtlich der Polizeiverwaltung.“ Die Commission ist einstimmig der Ansicht, daß, wenn eine Aufhebung des Art. 42 der Verfassungsurkunde, mit oder ohne den Art. 2 des Gesetzentwurfs erfolgt, auch die Aufhebung des Art. 114 ausgesprochen werden muß. Die Commission empfiehlt daher dem hohen Hause die Annahme des Gesetzentwurfs in nachstehender Fassung mit der üblichen Eingangsformel: Einziger Artikel: „Die Art. 42 und 114 der Verfassungsurkunde vom 31. Jan. 1850 sind aufgehoben.“

Bayern. München, 26. Jan. Heute berieth die Kammer der Abgeordneten über einen Antrag des Fürsten Wallerstein, bezüglich der Abänderung des Art. 53 ihrer Geschäftsordnung, wonach Antragsteller bei der Vorprüfung in der Kammer auf die formelle Seite beschränkt sind. Da nach Aenderung dieser Bestimmung sich schon längst der Wunsch aussprach, beantragt Fürst Wallerstein: 1) daß jedem Antragsteller nicht bloß die formelle Würdigung im Allgemeinen, sondern auch die materielle Begründung seines Antrags gestattet, und 2) daß die bisher übliche Doppelabstimmung (über Competenz und Ueberweisung an einen Ausschus) beseitigt werde. Das Directorium der Kammer stimmte diesem Vorschlage bei und fügte noch hinzu, daß jene Anträge, welche die Kammer nicht in nähere Würdigung ziehen wolle, nicht mehr dem Ministerium überwiesen werden sollen, weil in solchen Fällen die Kammer lediglich den Dienst eines Briefträgers versche. Derlei Anträge sollen zu den Acten gelegt werden, nachdem die Kammer einfach Anzeige hierüber erhalten. Den Betheiligten bleibe es unbenommen, sich selbst an das betreffende Ministerium zu wenden. Diese vom Directorium vorgenommene Revision des erwähnten Art. 53 findet ohne Entgegnung die Zustimmung der Kammer.

Man schreibt der Allgemeinen Zeitung aus München vom 23. Jan. „Der hiesige Eisenhändler und Magistratsrath Schweigkart, einer der Hauptstützen der Nekromantie, die hier fortwährend ungehindert ihr Unwesen treibt, hat sich mit dem von ihm herausgegebenen Buche „Wirthschaften des Erzengels Rafael im Jahre 1855 durch den Mund des Erlec. Wolf“ nach Rom begeben, um dasselbe dort an der höchsten Stelle vorzulegen und weitere persönliche Schritte in der Sache zu thun. Ob ihm das gelungen, ist noch nicht bekannt, wol aber erfährt man, daß Hr. Schweigkart bis auf Weiteres in der Engelsburg (die Engelsburg ist das Staatsgefängnis) in Rom zu verbleiben hat, und diese Angelegenheit bereits Schritte auf diplomatischem Wege veranlaßt haben soll. Man ist auf die weitere Entwicklung sehr gespannt.“

Baden. Freiburg, 25. Jan. Erst jetzt ist gegen Advocat Friedrich Hecker von Mannheim (gegenwärtig in Nordamerika) vom hiesigen Hofgericht und zwar unter dem 5. Jan. ein Straferkenntnis erlassen, das wegen Hochverraths ihn schuldig erkennt und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und der Urtheilsvollstreckung verurtheilt. Die Entschädigungsansprüche des Fiscus sind, unter Verwerfung der Anschließung desselben, zum besondern Antrag auf den bürgerlichen Rechtsweg verwiesen. (Mannh. J.)

Die officiöse Karlsruher Zeitung enthält heute den folgenden gegen Professor Stahl in Berlin gerichteten Artikel:

Die eben erschienene Schrift von Stahl wider Bunsen enthält eine Stelle, die es rechtfertigen wird, wenn ein badisches Blatt von ihr Notiz nimmt. Sie bezeichnet nämlich den Standpunkt, von dem aus die Bunsen'sche Schrift über die deutschen und preussischen Verhältnisse urtheilt, als den „badischen“. Da Bunsen selbst als eine Art

Incarnation des revolutionären Geistes in Staat und Kirche dargestellt wird, so wird daraus zu schließen sein, daß Dr. Stahl den in Baden herrschenden Geist in dieselbe Kategorie verlegt. Es ist hier kein Raum, um die rabulistischen Künste, durch welche Dr. Stahl seinen Gegner zu verdächtigen sucht, im Einzelnen zu beleuchten. Dr. Bunsen bedarf unserer Verteidigung nicht; sein Leben und seine Schriften stehen als klassische Zeugen da gegen die Verleumdungen, ihn durch Umkehrung verdächtigend den Deutens zur Sophistik des Parteigeistes in das Gegenteil seiner selbst umzuwandeln. Nahe liegt aber die Frage, was Hr. Stahl veranlaßt habe, dem badischen Staate im Vorbeigehen einen Hieb zu verfehlen. Die Antwort liegt so nahe wie die Frage, wenn man sich erinnert, wie heftig der Fanatismus eines bekannten confessionellen Parteihasses von jeher gegen Baden gepostert hat, weil hier die Union in einem andern Sinne als dem Stahl-Berlach'schen aufgefaßt, und nicht geduldet wird, daß die subjective Willkür das Recht der Autorität positiver Rechtsgrundlagen umstoße, und sich vermesse, in gefehrwidriger Weise zu unterwählen, was im Wege der Ordnung und allseitiger Zustimmung zustande gekommen ist. Es ist in der That interessant, zu sehen, wie dieser Mann der Autorität, der ein Kirchenregiment sehr unprotestantischer Art aufrichten und das Bekenntniß, welches einst den Geist frei machte, in eine Formel verwandeln will, die ihn zu Gunsten einer Partei einzwängt, seine Waffen gegen eine Autorität wendet, die alle innern und äußern Attribute der Berechtigung in sich vereinigt, und mit seinen Genossen die Pfeile gegen ein Land richtet, das am wenigsten seines Reichthums und seiner sonstigen Weisheit bedarf, um mit Ehren zu bestehen. Glücklicherweise ist keine Gefahr vorhanden, daß solcherlei Insinuationen verfangen.

**Freie Städte. Bremen, 24. Jan.** In diesen Tagen wird hier, nachdem lange Zeit Verhandlungen gepflogen, wiederholt abgebrochen und wieder aufgenommen worden, ein Vertrag zwischen der Freien Stadt Bremen und dem Zollverein, vorbehaltlich der Genehmigung unserer Bürgerschaft, unterzeichnet werden. Was man darüber bis jetzt vernimmt, ist Folgendes: Es soll ein Stück unsers Gebiets, die Dorfschaften Grolland, Broof-, Kirch- und Mittelbuchtingen, dem Zollverein zu dessen Arrondierung einverleibt werden. An der Weser innerhalb der Stadt sollen Zollbureau und Entrepots errichtet werden, damit die stromaufwärts gehenden Waaren künftig nicht mehr dem so lästigen Aufenthalt bei Drepe unterliegen. Die Bürgerschaft hat übrigens gestern in geheimer, jetzt aber ihrem Gegenstande nach der öffentlichen Besprechung freigegebener Verhandlung bereits dem Ankauf eines Grundstücks an der oldenburger Chaussee, das zum Zollamt eingerichtet werden soll, zugestimmt und danach scheint es, daß der Vertrag mit dem Zollverein auch ihre Genehmigung erhalten wird. (Jan. 3.)

**Schleswig-Holstein. Altona, 27. Jan.** Die Regierung hat vorgestern abermals eine eclatante Niederlage in der isphoer Ständeversammlung erlitten. An jenem Tage motivirte nämlich Graf Reventlow-Tersöbeck seine Motion in Betreff der Wahrung der Rechte des Landes, worauf der königliche Commissar, Kammerherr Amtmann v. Levegau aus Neumünster, sich gegen jede weitere Behandlung der Sache, als einer die allgemeinen Angelegenheiten der Monarchie berührenden und daher der holfsteinischen Provinzialständerversammlung unheimkommenen, erklärte und die Drohung hinzufügte, er werde, falls doch noch ein weiteres Stadium der Verhandlung beschloffen werde, den Saal verlassen. Der Präsident der Versammlung, der Oberpräsident von Altona, Baron v. Scheel-Plessen, vindicirte darauf in entschiedener Weise der Versammlung das Recht des weitern Vorgehens in dieser Sache. Als nun die Niederlegung eines Comité über den Reventlow'schen Antrag fast einstimmig beschloffen wurde, entfernte sich der Commissar wirklich. (Nat. 3.)

**O Wien, 28. Jan.** Die Meinungsverschiedenheit, welche bis jetzt noch zwischen England und Oesterreich in Betreff der Interpretation des fünften Punkts der durch den Grafen Esterházy nach Petersburg überbrachten Vorschläge besteht, dürfte allem Anschein nach schon in der nächsten Zeit, jedenfalls aber noch vor Beginn der Conferenzen gehoben sein. Sir H. Seymour hat gestern dem Grafen Buol eine darauf bezügliche Note überreicht, und ist der Inhalt derselben diesseits mit vieler Befriedigung aufgenommen worden. Man versichert sogar, daß England, nachdem es sich bereits mit Schweden verständigt, die Forderung, den Nichtwiederaufbau der Festung Bomarsund betreffend, fallen gelassen habe, doch kann ich hierfür keine Bürgschaft übernehmen. — Die Verhandlungen, welche gegenwärtig in Konstantinopel stattfinden, bezwecken hauptsächlich die Aufstellung eines Entwurfs, der dann den Verhandlungen über die künftige Organisation der Donaufürstenthümer zugrunde gelegt werden soll. Diese Verhandlungen werden übrigens erst nach dem Friedensschluß stattfinden. Oesterreich und Frankreich wollen das Verhältnis der beiden zu einem Staate vereinigen Donaufürstenthümer zur Pforte im Sinne des zwischen Serbien und der Türkei bestehenden Verhältnisses geordnet wissen, sowie sie überhaupt auch das Regierungssystem nach dem Muster des in Serbien bestehenden einrichten wollen. England beantragt dagegen die Einführung einer Repräsentativregierung mit zwei Kammern, welcher Vorschlag jedoch wol in keinem Falle durchgehen dürfte.

— Man schreibt der Weser-Zeitung von der Elbe vom 27. Jan.: „Wie aus sicherer Quelle berichtet wird, hat die Frage wegen Unterzeichnung der österreichischen Propositionen als Friedenspräliminarien durch England zu einem Depeschenwechsel zwischen den Cabineten von Wien und London geführt, in welchem nur in subtiler Weise Dasjenige von beiden Seiten wiederholt und als Vorwurf erhoben wird, was österreichische und englische Blätter den betreffenden Regierungen bereits in leidenschaftlichen Worten vorführten. Das englische Cabinet erhebt den Vorwurf, daß Oesterreich in seinen Propositionen nur seine eigenen, nicht aber die nordeuropäischen Interessen gewahrt habe. Graf Buol wiederum findet diese nicht bedrohlich und hat die bestimmte Erklärung abgegeben, keine weiteren Concessionen in Petersburg verlangen zu wollen. Die englische Regierung ist indessen bei der Forderung stehen geblieben, daß Rußland vorher die von ihr in Vorschlag gebrachten speciellen Anträge, welche Bomarsund, die Tschertessenküste und

die Consulatsangelegenheit betreffen, annehmen müsse, ehe sie zur Unterzeichnung von Friedenspräliminarien bereit sei. Infolge dessen hat das britische Cabinet die Vermittlung übernommen und in Petersburg die Annahme der speciellen englischen Forderungen dringend befürwortet. Es wird Rußlands Nachgiebigkeit in diesen Punkten bereits als sicher angesehen.“

— Wie dem Frankfurter Journal geschrieben wird, sollen die transalpinischen Bischöfe auf ihre in Rho gefaßten Beschlüsse fußend, an den Militärgouverneur der italienischen Kronländer die Forderung gestellt haben, alle Klöster, Kirchen und Gebäude, welche ehemals, in der vor-Josephinischen Zeit und vor der Möncheverminderung durch Paps Clement (Ganganelli) geistlichen Corporationen angehört haben und die jetzt zu Staatszwecken, meist zu Kasernen und Militärarmazinen verwendet werden, der Kirche so gleich wieder zurückzustellen.

— Man schreibt dem Schwäbischen Merkur aus Wien: „In Betreff des die Rechte der Protestanten in Oesterreich sicherstellenden Statuts erfährt man nachträglich, daß alle Rechte der Presbyterialverfassung unangetastet bleiben. In dem Statut wird die protestantische Religionsgemeinschaft Ungarns als „evangelische Landeskirche Ungarns“ bezeichnet, und ist dasselbe, was hier wohl zu beachten ist, auf Grund der im Mai 1855 zu Wien stattgehabten Beratungen ungarischer Vertrauensmänner ausgearbeitet worden.“

— Gegen den k. k. Schulrath für Steiermark, Hr. Jarisch, ist wegen mehrerer in dem von ihm herausgegebenen „Katholischen Volks-Kalender“ vorkommenden Ausfälle gegen nichtkatholische Confessionen von Seiten der Staatsanwaltschaft die Klage wegen Religionsstörung anhängig gemacht worden. — Am 27. Jan., als am Tage der Mozart'schen Säcularfeier, gelangen in sämtlichen Pfarrkirchen Wiens Mozart'sche Messen zur Ausführung. (Köln. 3.)

\* Leipzig, 29. Jan. Die Wiener Zeitung vom 26. Jan. dementirt die von einem unserer wiener Correspondenten unterm 15. Jan. (Nr. 15) gemachten Mittheilungen über tadelnde Aeußerungen des Cardinal-Erzbischofs von Wien gegen die Censurklasse der lombardisch-venetianischen Bischöfe in der am 14. Jan. stattgehabten Plenarversammlung des Severinus-Vereins. Gesähe dies in ruhiger, leidenschaftsloser Weise, so würden wir uns, bei der amtlichen Stellung der Wiener Zeitung, einen Irrthum unsers Correspondenten annehmend, auf die einfache Wiebergabe ihrer Berichtigung beschränkt haben, wie dies von uns und von andern Zeitungen in solchen Fällen stets geschieht. Allein die betreffende Berichtigung ist in so leidenschaftlichen, die allgemein gültigen Gesetze journalistischen Anstandes überschreitenden Ausdrücken abgefaßt, daß wir uns, zumal bei dem erwähnten officiellen Charakter jenes Blatts, genöthigt sehen, im Namen der Würde der Presse gegen eine solche Sprache feierlichen Einspruch zu erheben. Die officielle Presse ist oft in der Lage, Mittheilungen von Blättern, welche eine ganz unabhängige Stellung einnehmen und sich keiner officiösen Verbindungen rühmen, zu berichtigen, und sie hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, dies zu thun. Allein sie hat auch die Pflicht, dies in anständiger, würdiger Weise zu thun und darin der übrigen Presse mit gutem Beispiel voranzugehen; sie hat nicht das Recht, wegen eines Irrthums, den sich ein Correspondent hat zuschulden kommen lassen, an der Gefinnung der Redaction eines Blatts zu zweifeln, diese der absichtlichen Unwahrheit zu zeihen. Die Wiener Zeitung hat diese Pflicht uns gegenüber nicht erfüllt. In ihrer Ueberstürzung hat sie selbst nicht bemerkt, daß sie uns oder vielmehr unserm Correspondenten mehr schuld gibt, als er gesagt hat. Sie sagt, wir wagten zu behaupten, daß wir „die von Sr. Eminenz in der jüngsten Plenarversammlung des Severinus-Vereins öffentlich gehaltene Ansprache referirten“, obgleich etwa 2000 Personen die wirkliche Ansprache gehört hätten, die seitdem von ihr (der Wiener Zeitung) ihrem vollen Inhalte nach mitgetheilt worden sei, und die sich allerdings auch über das Concordat verbreitet, aber über die Censurklasse der italienischen Bischöfe nichts enthält. In unserer Correspondenz ist aber mit keiner Silbe von der „Ansprache“ des Erzbischofs die Rede; mit keiner Silbe ist gesagt, daß das Mitgetheilte ein Resumé dieser Ansprache sein solle! Unser Correspondent hat nur gesagt, daß in dieser Versammlung jene Hirtenbriefe und Censurklasse „zur Sprache gekommen“ seien und der Erzbischof sich darüber in der angegebenen Weise geäußert habe. Wäre es denn nicht ganz denkbar, daß der Erzbischof jene Aeußerungen in der „Ansprache“ an die Versammlung allerdings nicht gethan hätte, wol aber in dem weitern Verlauf der Versammlung? Wir führen dies nicht an, um an der Berichtigung der Wiener Zeitung herumzudeuteln und nachzuweisen, daß sie den eigentlichen Inhalt unserer Correspondenz nicht dementirt habe — im Gegentheil acceptiren wir die Berichtigung einfach —, sondern nur um die Wiener Zeitung dadurch zu größerer Vorsicht und ruhigerer Behandlung derartiger Gegenstände uns und der gesammten nicht-officiellen Presse gegenüber zu veranlassen. — Von der Ehrenhaftigkeit derjenigen Blätter, welche die Berichtigung der Wiener Zeitung aufgenommen haben, dürfen wir wol erwarten, daß sie auch unsere Entgegnung mittheilen werden.

### Schweiz.

n Genf, 23. Jan. Die Aufregung hat sich gelegt; ein Gesetz des Staatsraths bestimmt die Aufhebung der Erlaubniß, vermöge der dem Bischof Marilley der Eintritt in den Canton als Bürger gestattet, ihm jedoch jedes öffentliche Auftreten untersagt war. Es soll jedoch auf eine Conferenz in Freiburg hingewirkt werden, um diese schwebende Frage endlich einer Lösung entgegenzuführen. — Man hat von hier aus über die Naturalisirung des ungarischen Generals Klapka schon so vielerlei berich-

tet, die Klapka geschloffen Papiere acte an wie erf tion de die gen rechtlich schweizerischen gen Le ausgeg dibaten wurde, tionsege sich ver gheit hielt, v chen S daß sein

S sollen de Espero englisch zahlreich

S Graf D Emigrir reich als

Ki Innern oder ver üblich ge

□ W sprechen, n unger

rien, bei zur Ver Friedens Bedürfnis daß der sichten b der Kaiser len lassen blick“, f

len Alles nister des wünschens

Stimmur lebhaft d alle Dpfe

richte der einen Fri betreffend

Regierung pflegung beigelassere Bea und daru

Zulieren gehen will der sich L würde. I

einer und den Cabin digung u

diesmal v worden. wie frühe

entrüstet wärts, we gen sei, c

Friede En senfreunde der Partei

denchaft I dann blei Wie kann gewiegtern

Zugstände machen, r

tet, daß es mir erlaubt sein wird, eine Aufklärung darüber zu geben. Klapka ist nach der von ihm mit dem österreichischen Bevollmächtigten abgeschlossenen Capitulation nicht Flüchtling, sondern nur ein mit legitimen Papieren versehener Emigrirter, welcher, obgleich nach jener Capitulationsacte amnestirt, dennoch vorzog, ins Ausland zu gehen. Nun sollen, wie wir erfahren, von Seiten des Bundesraths, ohne Zweifel auf Reclamation der österreichischen Gesandtschaft, bereits Reclamationen deshalb an die genfer Regierung gemacht worden sein, welche allerdings auf keinem rechtlichen Grunde beruhen, jedoch österreichischerseits natürlich sind, da die schweizerische Presse schon davon sprach, man solle den General der ungarischen Revolution in den eidgenössischen Stab aufnehmen, was von einigen Leuten dahin erklärt wurde, als sei ein Ersuchen von Klapka selbst ausgegangen — eine complete Zeitungsbente, da von dem Bürgerrechtscandidaten kein Schritt dieser Art weder geschehen ist noch irgend beabsichtigt wurde, umso mehr, da derselbe noch nicht Bürger ist. Ob sein Naturalisationsgesuch Berücksichtigung finden wird, muß der in diesem Augenblick sich versammelnde Nationalrath in Bern entscheiden, vor den diese Angelegenheit gewiesen ist. Da Klapka sich bis jetzt ruhig in der Schweiz verhält, vom dem Bundesrath auch niemals belästigt wurde, aus dem einfachen Grunde, weil er nicht als Flüchtling figurirt, so könnte es wol sein, daß seiner Naturalisirung nichts im Wege stehe.

### Italien.

**Sardinien.** Turin, 25. Jan. Unter dem Vorherrsche des Königs sollen demnächst mehre wichtige Ministerberathungen stattfinden. Der Espero widerlegt die Nachricht von Einstellung der Werbungen für die englisch-italienische Legion. Der Fremdenbesuch in Nizza ist heuer sehr zahlreich.

**Turin,** 21. Jan. Vom 13. auf den 14. Jan. starb in Pinerolo Graf Dario Barbiano Belgiojoso, einer der bekanntesten lombardischen Emigrirten, welcher in den Jahren 1848—49 an dem Kriege gegen Oesterreich als sardinischer Offizier theilnahm und dann bis 1855 als solcher diente.

**Kirchenstaat.** Rom, 23. Jan. Ein Circular des Ministers des Innern beantragt die Einführung von Civilgouverneuren für einzelne oder vereinte Gemeinden. — Die Carnevalsvergünstigungen sind wie üblich gestattet.

### Frankreich.

Paris, 27. Jan. Heute habe ich von mehren Vorkommnissen zu sprechen, welche wohl geeignet sind, die ohnehin gesteigerten Friedenshoffnungen noch mehr zu beleben. In einem Ministerrathe in den Tuilerien, bei welchem der Kaiser den Vorsitz führte und die große Tagesfrage zur Verhandlung kam, wurde von allen Rednern einstimmig im Sinne des Friedens gesprochen, und eine Lösung des Streits, als den Wünschen und Bedürfnissen des Landes entsprechend, dargestellt, und es ward bemerkt, daß der Kaiser bei den schärfern Betonungen dieser ausgesprochenen Ansichten beifällig mit dem Kopfe genickt. Ja man will sogar wissen, daß der Kaiser, diesmal minder zurückhaltend als gewöhnlich, ein Wort habe fallen lassen, das seinen Willen kundgab. „Der Friede in diesem Augenblicke“, soll er geäußert haben, „wäre ein Glück für Frankreich; wir wollen Alles aufbieten, ihm diese Wohlthat zukommen zu lassen.“ Der Minister des Innern, Hr. Billault, soll bei seiner Auseinandersetzung, wie wünschenswerth der Friede für das Land wäre, auf die allgemein herrschende Stimmung in den Städten und Dörfern hingewiesen haben, die jetzt ebenso lebhaft den Wunsch nach Frieden anzeige, wie ehemals die Bereitwilligkeit, alle Opfer zur Führung des Kriegs zu bringen; er erklärte, daß die Berichte der Präfekten übereinstimmend dahin lauten, daß die Regierung durch einen Friedensabschluss vor dem Frühjahr dem dringendsten Begehren der betreffenden Bevölkerung entspreche. Eine andere Thatsache ist es, daß die Regierung bei mehren Lieferanten Lieferungen zur Ausrüstung und Verpflegung der Heere abbestellt und sich zu einer beträchtlichen Vergütung herbeigelassen hat. Dieses Symptom verdient meines Erachtens eine besondere Beachtung; es ist viel zurückgezogener und versteckter als die andern und darum um so bezeichnender. Ferner ist es unzweifelhaft, daß von den Tuilerien aus gemäßiget wird, wenn man zu St. James allzu hastig vorgehen will, und daß die Regierung Ludwigs Napoleon's manche Schärfe mäßigt, der sich Lord Palmerston's Cabinet in Wort und That leicht überlassen würde. Wenn sich aber auch hier und da, wie das unvermeidlich ist, bei einer und der andern Frage eine Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Cabineten eingestellt, so folgte auch bald wieder die gütliche Verständigung und Ausgleichung. Wenn ich gut unterrichtet bin, so ist man auch diesmal wieder der Friedensangelegenheit gegenüber vollkommen einig geworden. Die beiden verbündeten Regierungen haben sich auch diesmal wie früher wechselseitig Concessionen gemacht. Unsere Staatsmänner sind entrüstet über die Aeußerungen in den hiesigen Journalen und anderwärts, welche dahin gehen, zu behaupten, daß England dem Frieden entgegen sei, aber von Frankreich im Stich gelassen werden würde, sodas der Friede England zum Troste zustande kommen müsse. Wenn sich die Rufsenfreunde in solchen Berechnungen ergeben, so kann man die Verkehrtheit der Parteiabsicht oder einer Blindheit zuschreiben, die von allzu heftiger Leidenschaft herrührt. Wenn aber Besinnlichkeit also denken und sprechen, dann bleibt nichts übrig, als ihren Mangel an Einsicht zu beklagen. Wie kann der Friede England zum Troste gemacht werden? sagen unsere gewiegtern Politiker. Wird Rußland auch nur daran denken, die großen Zugeständnisse, welche durch die österreichischen Vorschläge gefordert werden, zu machen, wenn es hoffen darf, die westlichen Feinde getrennt zu finden?

Frankreich kann nur mit England in Verbindung oder gar nicht Frieden machen.

— Man schreibt der Kölnischen Zeitung aus Paris vom 25. Jan.: „Der hiesige Gemeinderath hat dem kaiserlichen Kinde eine Wiege darzubringen beschlossen, deren Anfertigung er dem Hrn. Grohé übertragen hat. Die Tischlerarbeit aus den seltensten Holzarten wird 60,000 Fr. kosten; die Verzierungen an Gold, Silber u. sind auf 140,000 Fr. und die Spitzen, Vorhänge nebst der sonstigen innern Ausstattung der Wiege auf 400,000 Fr. veranschlagt.“

### Großbritannien.

London, 27. Jan. Nach Privatnachrichten ist es im Kriegsrath zu Paris sehr stürmisch zugegangen, besonders zwischen dem Herzog von Cambridge und dem Prinzen Napoleon. Letzterer, heißt es, habe stürmisch die Wiederherstellung Italiens und Polens verlangt, Ersterer sehr ernst und bitter dagegen gesprochen. Die andern hohen Herren, heißt es weiter, hätten dazu fast durchweg lächelnd geschwiegen, da der Ernst, womit diese revolutionären Restaurationen verlangt und bekämpft worden seien, einen komischen Anstrich bekommen habe. — Eine Hauptfrucht der Friedensgerüchte ist bisher böses Blut zwischen der englischen und französischen Presse. Letztere, die immer für stark influenzirt von „allerhöchster Instanz“ gehalten und daher mit besonders wichtiger Miene kritisiert wird, behauptete neuerdings (wenigstens die Assemblée nationale), daß England durch den Krieg alle Glorie und alles Vertrauen auf seine Kraft verloren, und daß es den Krieg zu verlängern suche, um womöglich das Verlorene wiederzugewinnen, daß sich aber Europa um diese selbstverschuldeten Verluste nicht kümmern und der prahlerischen Eitelkeit der Engländer nicht die Interessen des Friedens opfern könne. Wie einige Blätter Englands von den Friedensausichten sprechen, dafür ein Beispiel aus der Picture Times: „Rußland will wieder Zeit gewinnen und uns inzwischen wieder wie blödsinnige Kinder behandeln. Werden sich die Allirten dies gefallen lassen? Wenn sie das thun und das Schwert während dieser Zeit in die Scheide stecken, wird das Volk mit Einer Stimme diese Verräther von ihren Ehrenposten treiben. Wenn sie das thun, soll das Blut und die Pestilenz des Krimfeldzugs auf ihre Häupter kommen, und Europa, betrogen und verflucht, wird sie in dem aus diesem Frieden furchtbarer aufsteigenden Kriege verfluchen. Aber wir glauben nicht, daß unsere Regierung einem „freien und erleuchteten Volke“ ins Gesicht so etwas wagen werde; doch gibt es einige sehr verdächtige Anzeichen, daß sie es doch wagen werde. Nun, so wird wenigstens das Parlament einige Exploration verlangen.“ Man sagt, vom Erhabenen zum Lächerlichen sei bloß ein Schritt; hier schreiten Beide in friedlicher Einheit. Die Drohung mit dem Fluche der Nachwelt und mit „Exploration“ vor dem Parlamente muß auch einem weniger „freien und erleuchteten Volke“ nachgerade als purer Blödsinn erscheinen. Die Ministerverantwortlichkeit, durch welche nach Burke England verschwände, ist längst abgeschafft, außerdem ziemlich alle Verantwortlichkeit unter den regierenden und respectablen Classen. — Eine vom Parlament eingesetzte Westminster-Vervollkommnungskommission, mit Parlamentsmitgliedern und reichen Herrschaften aller Art, übernahm die Pflicht, Parlamentsgebäude und Buckinghampalast in anständigere Communication zu bringen. Sie ließ sich von verschiedenen Capitalisten 1 Mill. Pf. St. dazu geben und setzte auf Grund derselben eine unabsehbare Menge Creditscheine in Umlauf, worauf sie, jeder Einzelne mit vollen Taschen, Bankrott machte. Der Proceß, der daraus folgte, kostete bereits 250,000 Pf. St., d. h. anderthalb Millionen Thaler, aber da die Bankrotteure einzeln, als Personen gar nicht da sind, ist Niemand verantwortlich. Die Compagnie ist aufgelöst und verschwunden, wie ein Geiß ohne Fleisch und Bein, also auch ohne Pein, sodas die betrogenen Gläubiger noch dazu das hübsche Sümmchen Kosten zu bezahlen haben. Etwas Aehnliches thun die Krystallpalastdirectoren, welche angeklagt und durch Bestechung wieder gewählt entschlossen zu sein scheinen, die beinahe unzerstörbare Glorie und Schönheit dieser Schöpfung dennoch zu ruiniren und unter den Hammer zu bringen.

London, 28. Jan. (Telegraphische Depesche.) Die heutige Morning Post berichtet: „In Wien wird sofort ein Protokoll unterzeichnet werden, das die Thatsache feststellt, daß Rußland die österreichischen Vorschläge angenommen hat, und welches das Datum für die Eröffnung der Conferenzen bestimmt, die binnen drei Wochen in Paris stattfinden werden. Die vollständige Uebereinstimmung zwischen Frankreich und England über die wichtigen Fragen macht es gewiß, daß die Conferenzen unter den günstigsten Auspicien beginnen werden.“ (Köln. Z.)

### Dänemark.

Ueber die Eröffnung der Sundzollconferenzen wird der Norddeutschen Zeitung folgendes Nähere mitgetheilt:

Die Conferenzen, zu denen auf die an sie ergangene Einladung außer den Vertretern Preußens, Oesterreichs, Englands, Frankreichs, Rußlands, Schwedens noch die Bevollmächtigten von sechs andern Staaten erschienen waren, wurden am 4. Jan. durch den dänischen Premierminister v. Scheel eröffnet, der sich aber begnügte, der Versammlung anzudeuten, daß der Geheimrath Bluhme zum dänischen Bevollmächtigten ernannt sei. Geheimrath Bluhme legte hierauf den bekannten Plan der Capitulation des Sundzolls vor und hielt zur Unterstützung desselben eine Rede, in welcher er die Bereitwilligkeit Dänemarks hervorhob, im Interesse des Handels und der Schifffahrt alle Zugeständnisse zu machen, die billigerweise zu erwarten seien. Da er die Hoffnung aussprach, daß die übrigen betheiligten Staaten Dänemark in diesem Bestreben entgegenkommen würden, so erbat sich der russische außerordentliche Commissar, Herr v. Tengoborsky, bekannt durch mehre geschätzte statistische Werke, das Wort, um zu be-

merken, daß Rußland nicht so sehr wünsche, als Dänemark in seinen Bestrebungen zur Regelung der Sundgollangelegenheit entgegenzukommen, und daß sein Cabinet sich gegen die Aushebung der Sundzölle erklärt habe, wie dies schon früher die beiden Mecklenburg und die Freie Hansestadt Hamburg gethan. Der außerordentliche Commissar Schweden, Baron Lagerhelm, beantwortete die Eröffnungsrede des dänischen Bevollmächtigten, hielt sich jedoch bloß in Allgemeinheiten, ohne eine Billigung oder Mißbilligung des dänischen Planes auszusprechen. Verschiedene Bevollmächtigte machten darauf aufmerksam, daß man, ehe man auf eine Beurtheilung der dänischen Anträge eingehen könne, vor allem im Besitze einer genauen Uebersicht über die Einnahme aus den Sundzöllen vom Jahre 1840 bis zum Jahre 1847 sein müßte; und da Geheimrath Bluhme gestand, daß er weder bereit sei, eine solche Uebersicht noch die übrigen gewünschten Documente vorzulegen, so wurde beschlossen, die Conferenzen bis zum Ende des Monats zu vertagen, um ihn in den Stand zu setzen, das Erforderliche beizubringen. Nach der Aufnahme des Protokolls, wobei sich noch etliche formelle Schwierigkeiten ergaben, glug die Versammlung auseinander.

### Schweden.

Aus Stockholm vom 19. Jan. wird der Patrie geschrieben: „Die Regierung hat beschlossen, nach und nach alle unsere Kriegsschiffe in Schraubendampfer zu verwandeln. Schon sind zwei Linienschiffe und vier Freigattungen nach diesem System umgeändert und bis zum 10. März können diese Fahrzeuge Karlskrona mit ihren Schrauben verlassen. Die Arbeiten dieser Art auf vier Kriegscorvetten können gleichfalls bis dahin vollendet sein, so daß wir im nächsten Frühjahr mit unsern acht bis zehn Dampfkriegsschiffen und unsern vielen Kanonenbooten ein stattliches Geschwader zu bilden im Stande sind.“

### Rußland.

Wir haben in Nr. 21 die telegraphische Kunde des wesentlichen Inhalts eines Artikels des Journal de St.-Petersbourg vom 20. Jan. über die von Seiten Rußlands erfolgte Annahme der österreichisch-westmächlichen Friedenspropositionen gebracht. Bei der Wichtigkeit dieser Aeußerung des amtlichen russischen Blatts geben wir nachstehend die vollständige Uebersetzung des uns heute zugehenden Artikels:

„Petersburg, 19. Jan. Die öffentliche Meinung in Europa wurde lebhaft bewegt bei der Nachricht, daß Friedensvorschlüge, über welche die verbündeten Mächte und Oesterreich übereingekommen, durch Vermittelung des Wiener Cabinets in Petersburg übergeben worden seien. Das kaiserlich russische Cabinet hatte seinerseits bereits den ersten Schritt auf diesem Wege der Versöhnung gemacht, indem es durch eine in allen fremden Zeitungen veröffentlichte Depesche vom 11. (23.) Dec. die Opfer andeutete, welche es für den Zweck der Wiederherstellung des Friedens zu bringen geneigt sei. Dieses doppelte Vorschreiten bekundete von beiden Seiten den Wunsch, den ungewollten, von der schlechten Jahreszeit den Militäroperationen aufgenöthigten Waffenstillstand zu benutzen, um den Wünschen, welche sich überall und einheitlich zu Gunsten eines schleunigen Friedensabschlusses aussprechen, nachzukommen. In der vorerwähnten Depesche hatte die kaiserliche Regierung die von den Wiener Conferenzen angenommenen vier Garantiepunkte als Grundlage angenommen und in Betreff des dritten Punktes, welcher allein den Abbruch jener Conferenzen herbeigeführt hatte, eine Lösung vorgeschlagen, die mehr in der Form als in der Sache von der abwich, welche zu jener Zeit von den verbündeten Mächten vorangestellt worden war. Die nunmehr von der österreichischen Regierung übergebenen Propositionen gehen von dem gleichen Grundprincip aus, nämlich Neutralisation des Schwarzen Meeres durch einen unmittelbaren Vertrag zwischen Rußland und der Pforte, um in gemeinschaftlicher Uebereinstimmung die Zahl der Kriegsfahrzeuge festzustellen, welche jede der Uferstaaten zur Sicherung seiner Küsten zu unterhalten sich vorbehält. Diese Propositionen weichen von denen in der Depesche vom 11./23. Dec. enthaltenen wesentlich nur durch die vorgeschlagene Verichtigung der Grenze zwischen der Moldau und Bessarabien ab, als Tausch für die von dem Feinde auf russischem Boden occupirten Punkte. Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, ob diese Propositionen besser als die der k. russischen Regierung, die zur Sicherung der Ruhe des Orients und der Sicherheit Europas notwendigen Bedingungen in sich schließen. Es genügt hier, zu constatiren, daß schließlich eine thatsächliche Uebereinstimmung über mehrere Hauptgrundlagen des Friedens stattfand. Angesichts dieser Uebereinstimmung, angesichts der von dem gesammten Europa dargelegten Wünsche, einer Coalition gegenüber, welche größern Umfang zu nehmen im Begriff war, in Betracht der Opfer endlich, welche die Verlängerung des Kriegs Rußland auferlegt, glaubte die kaiserliche Regierung ein Werk der Ausöhnung, dessen Erfolg ihren theuersten Wünschen entsprechen würde, nicht durch Discussionen über Nebensachen vertagen zu dürfen. Infolge dessen hat das kaiserliche Cabinet seinen Zustimmung zu den von der österreichischen Regierung übergebenen Propositionen als Entwurf von Präliminarien für Friedensverhandlungen gegeben. Durch seine energische Haltung einer gewaltigen Coalition gegenüber hat Rußland das Maß der Opfer bezeichnet, welche es zur Vertheidigung seiner Ehre und Würde zu bringen bereit ist; durch diesen Act der Mäßigung gibt die kaiserliche Regierung zugleich neuen Beweis ihres aufrichtigen Wunsches, dem Blutvergießen Einhalt zu thun, einem der Gefittung und Humanität schmerzlichen Kampfe ein Ende zu machen, Rußland und Europa die Wohlthaten des Friedens wiederzugeben. Es ist zu der Erwartung berechtigt, die Meinung aller civilisirten Länder werde ihm dafür Rechnung tragen.“

— Ein Artikel der Badischen Landeszeitung „Zur Situation“ bringt folgende beachtenswerthe Stelle: „Den Westmächten mochte es wichtig scheinen, durch ein genaues Andenken, durch eine ausdrückliche Concession ihre Erfolge in der Dfsee zu verewigen. Es kann ihnen nothwendig dünken, die neue Politik zu heiligen, welche Frankreich und England im Norden durch das Bündniß mit Schweden eingeweiht haben. Die Uneigennützigkeit

Frankreichs und Englands, und wir dürfen sagen, diese Uneigennützigkeit ohne Beispiel, ist zu unbestreitbar, als daß man ihnen einen Vorwurf daraus machen können, außer den vier Bürgschaften noch diese wenig lästige Genugthuung vom petersburger Cabinet zu verlangen zu haben. Allein wol Niemand wird begreifen, daß die Eröffnung der Unterhandlungen von dieser Genugthuung abhängig gemacht werden könne. Europa wird ferner begreifen, daß, wenn die Bedingungen der fünf Paragraphen sich darauf beschränken, daß Bomarsund zerstört bleibe, wol niemals geringere Ansprüche so großen Siegen gefolgt seien, und es hiesse die Situation schlecht beurtheilen, wenn man ernste Befürchtungen über den Ausgang von Unterhandlungen hegte, die sich unter so beruhigenden Aussichten eröffneten.“

### Türkei.

Aus Marseille vom 27. Jan. wird die Ankunft des Hydaspes mit Briefen und Blättern aus Konstantinopel vom 17. Jan. telegraphirt. Die wichtigste Nachricht, welche derselbe überbrachte, ist die Suspendirung der zwischen der Pforte und den Vertretern von Frankreich, England und Oesterreich eröffneten Conferenzen wegen der Reorganisation der Donaufürstenthümer, da Lord Stratford de Redcliffe erklärt hat, er habe keine Instructionen. Dagegen dauern die Conferenzen zwischen denselben Bevollmächtigten über den vierten Garantiepunkt, über die Grundrechte der Rajahs und das gemeinschaftliche Protectorat über die Donaufürstenthümer, fort. — In Konstantinopel war wieder starker Schneefall; im Schwarzen Meere haben wiederholte Stürme gewüthet. — Aus Trebisonde vom 8. Jan. wird berichtet, daß die nach Erzerum abgeschickte ägyptische Division durch den Schnee, der die Straßen unwegsam gemacht, und durch Krankheiten, die unter den Soldaten ausbrachen, sich genöthigt sah, umzukehren, nachdem sie unsäglich gelitten hatte. In Trebisonde ist, wie die konstantinopeler Blätter behaupten, die Cholera ausgebrochen. Die Kranken sind aus den Spitalern nach Sinope gebracht worden. Die Armee Omer-Pascha's wird in kurzem in Trebisonde ausgeschifft werden, wo sie bis zum Anbruch der bessern Jahreszeit bleiben und dann den Marsch auf Erzerum antreten soll. Mukli-Pascha, der Auftrag hat, die nöthigen Maßregeln zur Vertheidigung dieser wichtigen Festung anzuordnen, hat daselbst jetzt 20,000 Mann zusammengezogen. General Williams ist als Kriegsgefangener von Tiflis nach Moskau abgereist. — In Sewastopol herrscht sehr starke Kälte; doch waltet in der Krim überall, wo Russen und Verbündete einander gegenüberstehen, Waffenruhe. Die Zerstörung der fünf Docks dauert fort. Die gleichzeitige Sprengung wurde als gefährlich erkannt, man hat deshalb auf dieselbe verzichtet.

— Aus dem Lager vor Sewastopol haben die englischen Journale Berichte vom 11. und 12. Jan., doch darf man sie begreiflicherweise nicht mit der Erwartung, Neues in ihnen zu finden, in die Hand nehmen. Die englischen Strafen bewährten sich im plötzlich eingetretenen Thauwetter vortrefflich. Das Material zeigt sich allerdings nicht als das beste, denn es ist eine Mischung von Kalk und Sand, die unter der Einwirkung der Kälte leicht weich wird und zerbröckelt, wodurch Löcher entstehen; aber dafür wird auch ununterbrochen nach Kräften ausgebessert. Die besten Strafen sind bei Thauwetter nicht frei von Roth und das Lager sah eben nicht sehr einladend aus. Jeder Hüttenbewohner mußte unter seinem Mobiliar einen Spaten und einen Besen halten, um von Zeit zu Zeit den Zugang zu seiner Thür rein zu fegen, sonst ließe er Gefahr, vom Roth eingemauert zu werden. Die Wirkung, welche das kurze Thauwetter übrigens auf die Vegetation hervorbrachte, ist höchst wunderbar. Kaum war der Schnee geschmolzen, so streckten auch schon Tausende von Zwiebelpflanzen ihre Spitzen hervor und große, vor kurzem noch ganz kahle Strecken erglänzen im herrlichsten Wiesengrün. Die Truppen freuen sich dieses Naturspiels, ohne sich der Täuschung hinzugeben, daß der Winter schon vorüber sei. Sie denken an den Frost, der wahrscheinlich noch kommen wird, und sind fortwährend mit dem Bau von Holzhütten beschäftigt, sodas wol Alles unter Dach und Fach sein dürfte, wenn die eigentliche schwere Regenzeit eintritt. Ueber die Kleidung hatten die Soldaten nicht zu klagen, desto mehr über die Winterstiefeln, die so schlecht sind, daß oft schon nach ein paar Tagen die Sohlen sich loszulösen anfangen. Außerdem waren sie im Durchschnitt gerade um so viel zu weit, als sie im vorigen Winter zu eng gemacht worden waren. Die Soldaten können damit nur schwer durch den jähen Morast waten und durch die Reibung leiden ihre Füße, zumal wenn sie vom Frost angegriffen sind. Der Correspondent der Times erzählt noch viel von den theatralischen Vorstellungen in der 4. Division, wo Majors und Capitans die Helden (nach Erfoderniß auch die Heldinnen) spielen, wo Talgkerzen die Beleuchtung abgeben, drei Violinen den Haupttheil des Orchesters bilden, Galerien und Logen fehlen und die Bänke des Parterre zuweilen unter der Last der Zuschauer zusammenbrechen, sodas diese mit einem jähen Ruck auf den Boden, nein, nicht auf den Boden, sondern inmitten des schmelzigen Rosts zu sitzen kommen, der sich selbst im Tempel der Mufen breit macht. Dagegen schreibt man den Daily News vom 12. Jan., es hätte am 8. Jan. der östliche Kai der den Engländern zugetheilten Docks gegen Mittag gesprengt werden sollen, aber die Drähte der Batterien seien in Unordnung gerathen, sodas die Operation erst nach 4 Uhr stattfinden konnte. Es waren 25 Chargen von je 400 Pfund Schießpulver zur Sprengung hergerichtet, aber es wurden nur acht abgefeuert und der Erfolg scheint den Erwartungen nicht entsprochen zu haben.

— Fürst Gortschakow hat, bevor er die Krim und die ihm anvertraute Armee verlassen, am 12. Jan. im Hauptquartier von Batschisarai folgenden Armeebefehl erlassen:

In  
nehme  
gen Ra  
und die  
yere K  
sich für  
bewiesen  
insel K  
spiellose  
D  
graphis  
Der G  
Batsch  
nehmen  
tersbur  
— N  
valide  
von  
Kale zu  
auf der  
in Radf  
in Ghor  
Genieral  
didi auf  
Chelon  
Janenab  
sich der  
mit der  
Höhen z  
über, au  
zuschneid  
zeit, rü  
Avantpos  
Rafimori  
schne vo  
da er no  
Fürsten  
Fühlade  
zog sich  
um 11  
den Wa  
Die Raf  
Zulufde  
Berggese  
ten dichte  
Um das  
Fürst Da  
sien Sche  
Schähen  
hatte der  
als Refere  
sten Sime  
zwangen  
Lodte, de  
Lürken u  
Bavonnet  
der Fürst  
ner Trup  
saben es  
verfolgen.  
gen, die B  
nahmen U  
Fürst Nils  
ligen der  
selben mit  
tion aufge  
hatten abe  
ten, in H  
außerdem  
Verlust de  
sehr bedeu  
verwundet.

Me  
deten fi  
Brigg w  
Mühe flo  
auf eine  
fina bei.

Men  
zum 20. J  
expedition  
flau. Mel  
Die Verle  
traf Anst  
Washing  
Gesandte,  
bereits An  
nische Reg  
bleiben G  
Regierung  
diomatische  
chanan sei  
Dhio hat

In dem ich dem allerhöchsten Willen zufolge zu einer andern Bestimmung eile, nehme ich von euch Abschied, meine tapfern Kameraden! Ich übergebe meinem würdigen Nachfolger die in Schlachten gehärtete Armee, welche den Schutz des Vaterlandes und die Freude des Kaisers ausmachte. Eure Tapferkeit und Selbstverleugnung, tapfere Krieger, werden stets in meinem Herzen lebendig bleiben. Ich danke euch herzlich für die Treue, die ihr inmitten des wechselvollen Kampfes des Jahres 1855 mir bewiesen habt, eines Kampfes, der immer denkwürdig bleibt, und in dem ihr die Halbinsel Krim gegen die zahlreichen Feinde, die über bloßes in der Kriegsgeschichte beispiellose Mittel verfügten, beschützt.

Der Generaladjutant Fürst Gortschakow ist übrigens nach einer telegraphischen Depesche des Le Nord am 24. Jan. zu Petersburg eingetroffen. Der Generalleutnant Luder, sein Nachfolger, ist am 15. Jan. nach Baktschisarai abgereist, um dort das Obercommando der Krimarmee zu übernehmen. Der General Osten-Sacken hat sich von Odessa direct nach Petersburg begeben.

— Vom Kriegsschauplatz in Kleinasien bringt der Russische Invaliden folgende Nachrichten:

Vom 18. bis zum 24. Dec. fahren die türkischen Truppen fort, sich in Redut-Kale zu versammeln; ihre Artillerie, aus sechs Bataillonen bestehend, befand sich auf der Position bei Choloni, die übrigen Abtheilungen waren in Schelons aufgestellt: in Radschischew (Doman-Pascha), bei dem Kloster von Ghovst (Ratschawariani-Pascha), in Ghorgi und Redut-Kale (Madschal-Pascha); die Ueberbleibsel von dem durch den Generalmajor Fürsten Dablan am 15. Dec. gesprengten Bataillon hielten sich in Sugddi auf. Ueberhaupt weichen die Türken nur sehr langsam und vorsichtig; jedes Schelon verschanzt sich in seiner Position. Das gute Wetter gestattete unsern Partisanenabtheilungen, mit Erfolg gegen den Feind zu wirken. Am 19. Dec. vereinigte sich der mit der mingrelischen Miliz in Karzhe stehende Generalmajor Fürst Dablan mit der Abtheilung des Generalmajors Fürsten Bagration-Muchransti, die auf den Höhen zwischen den Flüssen Ghoyt und Sturtshi, der Position von Cholons gegenüber, aufgestellt war; dieses machte uns möglich, die Türken von allen Dörfern abzuschneiden, wo sie noch Nourage bekommen konnten. — Am 22. Dec., um Mittagzeit, rückte der Feind mit einer bedeutenden regulären Infanteriemasse gegen unsere Avantposten, die, südlich von dem Dorfe Ghorgi, auf den Höhen von Yomuri und Ralimori aufgestellt waren. Der Fürst Fürst Reshor Jarell, der mit einer Druschine von Ratschinsk das Dorf besetzt hielt, begegnete tapfer den Herandrüdenden, und da er noch durch eine Druschine der Bolontäre und durch das Gelelt (Convoy) des Fürsten Bagration-Muchransti verstärkt wurde, so zwang er die Türken, sich auf eine Hülsade zu beschränken, die bis zur Dämmerungsstunde sorgfältig wurde. Hierauf zog sich der Feind zurück und wurde fast bis in das Lager verfolgt. Am 23. Dec., um 11 Uhr Vormittags, erschien das türkische Schützenbataillon aufs neue vor den Avantposten der Druschine von Ratschinsk und eröffnete ein starkes Feuer. Die Ratschinschen wurden sofort durch die Druschine von Kutais des Fürsten Simon Zukulidse verstärkt. Eine Stunde darauf rückten sechs türkische Bataillone mit vier Berggeschützen gegen die linke Flanke unserer Position, und die von ihnen ausgeschickten dichten Schützenlinien steckten die Hüften des weitläufigen Dorfes Ghorgi in Brand. Um das weitere Vordringen des Gegners zu verhindern, schickte der Generalmajor Fürst Dablan die Linienkavallerie und die unter dem Commando des Gardeobersten Fürsten Scherwaschidse stehende Imeretische Miliz nach dem Dorfe Ghorgi, während unsere Schützen die Höhen von Schalschdorsk besetzten. Dem Dorfe Ghorgi sich nähernd, hatte der Fürst Scherwaschidse die Linienkavallerie und die Druschine von Satschischerol als Reserve zurückgelassen; die vordere Druschine aber unter der Anführung des Fürsten Simon Zukulidse drangen in das Dorf ein, attackirten die feindlichen Schützen und zwangen sie, sich zu ihren Truppen zurückzuziehen. Die Türken verloren dabei 30 Tödt, deren Leichen auf dem Felde zurückgeblieben sind. Mehrere Male versuchten die Türken uns aus dem Dorfe herauszubringen und griffen sogar mehrmals mit dem Bajonnet an; allein jedesmal wurden sie mit großem Verlust zurückgeschlagen. Da der Fürst Scherwaschidse indessen fand, daß die Aufstellung einiger Abtheilungen seiner Truppen ungünstig war, so zog er sie auf den Höhen zusammen. Die Türken sahen es für einen Rückzug an und gingen an die Schluchten zu passiren, um uns zu verfolgen. Hierbei wurden sie von einem starken Gewehrfeuer empfangen und gezwungen, die Verfolgung aufzugeben und in das Lager zurückzukehren. Unsere Avantposten nahmen ihre frühern Plätze ein. Während dieser Affaire umgingen die Gutsbesitzer Fürst Niko und Bachwa Lichtschua und der Edle Lewan Lolna mit einigen Freiwilligen der Landeseinwohner die Türken und eröffneten, nachdem sie sich im Rücken derselben mit dem Fürsten Kerim Dedebschillanow vereinigt und in einer günstigen Position aufgestellt hatten, ein lebhaftes Feuer. Die Türken beschleunigten ihren Rückzug, hatten aber noch Zeit genug, die Hüften, die dem Fürsten Dedebschillanow angehörten, in Flammen zu stecken. An diesem Tage verloren wir an Tödteten sechs Milizigen; außerdem wurden verwundet: vier Oberoffiziere, 22 Milizigen und ein Kosak. Der Verlust des Feindes, der von einer ungünstigen Stellung aus gegen uns operirte, ist sehr bedeutend. Unter Andern ist der bekannte Iskender-Pascha (Graf Jankitsch) schwer verwundet.

### Ägypten.

Alexandrien, 20. Jan. Während des Sturmes am 15. Jan. strandeten sieben Schiffe im Hafen. Eine holländische und eine schwedische Brigg wurden durch die Mannschaft der k. k. Fregatte Venus mit vieler Mühe flottgemacht. Die Venus trug auch zur Rettung einer französischen, auf eine Untiefe gerathenen Brigg und des österreichischen Fahrzeugs Rosina bei.

### Amerika.

Newyork, 12. Jan. Es sind hier Nachrichten aus Californien bis zum 20. Dec. eingetroffen. Dem Vernehmen nach war eine neue Freibeuterexpedition in Niedercalifornien gelandet. Zu San-Francisco waren die Märkte flau. Mehrere Gefechte zwischen Weißen und Indianern hatten stattgefunden. Die Verluste auf beiden Seiten waren nicht unbedeutend. General Wool traf Anstalten zu einem energischen Feldzuge gegen die Indianer. — Aus Washington wird den hiesigen Blättern einstimmig gemeldet, der englische Gesandte, Hr. Crampton, werde von seinem Posten zurücktreten und treffe bereits Anstalten zu seiner Reise nach England. Es heißt ferner, die amerikanische Regierung habe der englischen zu verstehen gegeben, sie werde das Verbleiben Crampton's auf seinem Posten nicht dulden, während die britische Regierung ihrerseits entschlossen sein soll, im Fall seines Rücktritts den diplomatischen Verkehr mit den Vereinigten Staaten abzubrechen und Hr. Buchanan seine Pässe zuzustellen. — Die Gesetzgebende Versammlung von Ohio hat Hr. Telson H. Van Booris, einen schwarzen Republikaner,

zu ihrem Sprecher erwählt. — Ein sehr heftiges, mehre Stunden anhaltendes Schneegestöber hat die ganze Küste des Atlantischen Meeres von Virginien bis Halifax heimgeführt. In Boston wurden die Posten dadurch aufgehoben und in Newyork die Eisenbahnfahrten unterbrochen. — Nachrichten aus Cuba vom 28. Dec. zufolge waren daselbst wieder Negerklaven gelandet und politische Gefangene verbannt worden. — Aus Mexico wird berichtet, daß Raub, Mord und Unzufriedenheit in der ganzen Republik an der Tagesordnung waren. Die Maßregel, durch welche Alvarez die Aufhebung der Immunitäten der Geistlichkeit und des Heeres verfügt, hatte in Puebla große Misstimmung erregt. Als das Militär die betreffenden Proclamationen anheftete, ward es vom Volk angegriffen, und viele Tödtungen kamen auf beiden Seiten vor. General Commonfort hatte 2500 Mann nach Puebla geschickt, um jenen Ort zu unterwerfen. Man glaubte, Vera-Cruz werde sich bald zu Gunsten des Nobles aussprechen.

### Königreich Sachsen.

Dresden, 28. Jan. Das Dresdner Journal berichtet: „Vorgestern wurden die unter dem Namen der Chirurgisch-medicinischen Akademie vereinigten Institute mit einem dreistündigen Besuch Sr. Maj. des Königs beehrt. — Das gestrige Geburtstagsfest Ihrer Maj. der Königin Marie wurde durch eine große Revue der Militärmusik ausgezeichnet. Abends waren die Hauptplätze der Stadt durch die großen Gasandelaber festlich erleuchtet.“ — (In Leipzig fand in gleicher Weise zur Feier des Geburtstags der Königin Marie eine Revue statt.)

— Ueber den dermaligen Stand der Arbeiten für die Civilgesetzgebung im Königreich Sachsen bringt das Dresdner Journal folgenden Artikel:

Die Civilgesetzgebung für das Königreich Sachsen ist neuerlich wiederholt Gegenstand der Besprechung in Zeitschriften geworden. Etwas Näheres und Bestimmteres über den gegenwärtigen Stand der legislativen Thätigkeit für das bürgerliche Recht und den bürgerlichen Proceß zu erfahren, wird daher für Viele nicht ohne Interesse sein. Vor allen Dingen hat man daran zu erinnern, daß den am 5. April 1853 zusammengetretenen sächsischen Zwischenparlamenten außer den Entwürfen zum Strafgesetzbuch; zum Gesetze, die Beschädigung der Eisenbahnen und Telegraphen sowie einige damit zusammenhängende Vergehen betreffend; zum Gesetze, die Forst-, Feld-, Garten-, Wild-, Fischdiebstähle, sowie einige damit zusammenhängende Vergehen betreffend — zur Strafrechtsordnung, zum Militärstrafgesetzbuch, zum Gesetze, die künftige Einrichtung der Behörden erster Instanz für Rechtspflege und Verwaltung betreffend, auch der Entwurf zum bürgerlichen Gesetzbuch zur Vorberatung überwiesen worden war. Bereits in den ersten Monaten des Jahres 1854 ließ sich jedoch übersehen, daß die Deputationen nicht im Stande sein würden, ihre Aufgaben bis zum Beginn des außerordentlichen Landtags vollständig zu lösen. Es stellte sich hiernach die Nothwendigkeit heraus, ihre Thätigkeit schon im voraus auf das bis dahin Wahrscheinlich Erreichbare zu beschränken und somit zu verhindern, daß nicht vielleicht mehre Gesetzentwürfe unerledigt blieben. Am wenigsten ließ sich bei der Unzulänglichkeit und Schwierigkeit des Werks erwarten, daß es den Zwischenparlamenten möglich sein werde, den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs bis zum Schlusse durchzubearbeiten. Sr. königl. Maj. ließen ihnen daher unter dem 5. Mai 1854 eröffnen, daß im Hinblick auf den Geschäftsstand bei denselben von der Vorlegung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs an den einzuberufenden außerordentlichen Landtag abgesehen werden solle, Allerhöchstdenselben es jedoch zum besondern Wohlgefallen gereichen werde, wenn die Zwischenparlamenten über diejenigen Partien des Entwurfs, welche sie schon berathen oder noch zu berathen im Stande sein könnten, und zwar womöglich bis zum Ende des dritten Theils, Bericht erstatten würden, da derselbe bei der spätern Behandlung dieser so wichtigen Angelegenheit jedenfalls von sehr wesentlichem Nutzen sein werde. Im Einklang hiermit erklärte ferner die Staatsregierung bei Eröffnung des außerordentlichen Landtags am 10. Oct. 1854, daß, wenn gleich ein das bürgerliche Recht umfassendes Gesetzbuch nicht schon auf diesem zum Abschluß gebracht werden könne, sie doch den Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuchs, sobald irgend thunlich, den Ständen zur verfassungsmäßigen Berathung vorlegen, auch bis dahin Alles ausbieten werde, was geeignet sei, denselben den möglichst höchsten Grad der Vollkommenheit zu verschaffen. Dieses Ziel hatte das Justizministerium auch schon vorher fortwährend vor Augen behalten, deshalb den Entwurf durch den Druck in möglichst weiten Kreisen zu verbreiten gesucht, ferner denselben nicht bloß sächsischen Behörden und Männern der Theorie wie der Praxis, von denen eine gelegene Beurtheilung zu erwarten stand, sondern auch den gesammten deutschen Staatsregierungen zugehen lassen. Seine hierbei gehegte Absicht, zu einer recht vielseitigen Prüfung desselben anzuregen, ist auch nicht unerreicht geblieben, denn es sind Kritiken sehr schätzenswerther Art in nicht geringer Zahl hervorgerufen worden. Diese lagen den Zwischenparlamenten bei ihren Berathungen vor und wurden von ihnen auf das sorgsamste beachtet. Dieselben hatten übrigens, bevor sie auf eine Prüfung des Entwurfs im Einzelnen eingingen, auch ohne äußere Aufforderung, schon von selbst sich die Frage zur Beantwortung vorzulegen gehabt, ob der Entwurf den in ihn aufzunehmen gewesenen Stoff gehörig begrenzt habe und ob er hinsichtlich der Anordnung und Behandlung desselben den Anforderungen genüge, welche die jetzige Zeit nach ihrem Bildungsstande an ein Civilgesetzbuch zu machen berechtigt ist. Bei Prüfung der einzelnen Theile aber hatten sie diese stets in ihrem organischen Zusammenhange mit dem Ganzen zu betrachten. Somit waren sie schon durch die Prüfung der drei ersten Theile des Entwurfs in die Lage gekommen, in den an ihre Kammern über dieselben erstatteten Berichten zum Schluß sich gutachtlich dahin auszusprechen zu können, daß der Entwurf vorbehaltlich der von ihnen schon beantragten und der künftig etwa noch zu den drei letzten Theilen zu beantragenden Abänderungen und Modificationen seiner Zeit zur Annahme zu empfehlen sei.

Das Justizministerium konnte jedoch, eingedenk der bei Eröffnung des außerordentlichen Landtags am 10. Oct. 1854 von der Staatsregierung abgegebenen Erklärung, die wider die drei letzten Theile des Entwurfs lautgewordenen Bemerkungen nicht unbeachtet lassen. Eine Berücksichtigung derselben aber wird häufig ein Zurückgehen auf die drei ersten zu Folge haben müssen. Das Justizministerium durfte daher dieselben schon aus diesem Grunde, übrigens aber auch um deswillen nicht für abgeschlossen ansehen, weil die von den Zwischenparlamenten zu ihnen vorgeschlagenen Abänderungen vor allen Dingen erst noch in Erwägung zu ziehen waren, und hatte sich demnach dafür zu entscheiden, daß das Werk in seinem ganzen Umfange einer nochmaligen Revision unterworfen werde. Diese Ansicht hat sich des allerhöchsten Befehls zu erfreuen gehabt und es ist demzufolge von Sr. königl. Maj. auf den Vorschlag des Justizministeriums zur Vornahme dieser Revision eine Commission niedergesetzt worden, welche, unter dem Vorsitz des Präsidenten des Oberappellationsgerichts, Wirklichen Geheim-

rath Dr. v. Langenn, aus folgenden Mitgliedern besteht, nämlich dem Präsidenten des Appellationsgerichts zu Budissa v. Criegern, dem Vicepräsidenten des Oberappellationsgerichts Dr. Hänel, dem Geheimrath Dr. Feld, dem Oberappellationsrath Geheimrath Dr. Marschner, dem Oberappellationsrath v. König und dem Vicepräsidenten des Appellationsgerichts zu Dresden Dr. Schneider. Ueberdies hat das Justizministerium mit allerhöchster Genehmigung die übrigen Ministerien eingeladen, durch von ihnen abgeordnete Commissare an den Beratungen der Commissare zu dem Ende theilzunehmen, damit, wenn gegen Bestimmungen des Entwurfs, welche ihren Geschäftskreis betreffen, oder auch gegen andere Bestimmungen desselben, ihnen Bedenken beigegeben sollten, diese beizeiten zur Sprache kommen und sodann auf kürzestem Wege zur Erledigung gebracht werden können. Als Commissare sind nun auch bereits bezeichnet worden seitens des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten der Geh. Legationsrath Grünler, seitens des Ministeriums des Innern der Geh. Regierungsrath Schmalz und der Regierungsrath Eusembil, seitens des Kriegsministeriums der Geh. Kriegsgerichtsrath Richter und der Kriegsgerichtsrath Leucher, seitens des Finanzministeriums der Kreisdirector a. D. Dr. Werbach und der Geh. Finanzrath Dr. Glöckner, endlich seitens des Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts der Geh. Kirchenrath Dr. v. Jöbel. Die Revisioncommission ist davon unterrichtet, daß die Absicht der Staatsregierung dahin geht, den revidirten Entwurf dem nächsten ordentlichen Landtage vorzulegen, und wird sich gern angelegen sein lassen, bis dahin die ihr gestellte Aufgabe zu lösen.

Ebenso dringlich wie ein bürgerliches Gesetzbuch ist aber auch eine Proceßordnung, durch welche ein möglichst einfaches, rasches, wenig kostspieliges und doch das Recht vollkommen sicherndes Verfahren in bürgerlichen Streitigkeiten festgesetzt wird. Das Justizministerium wünscht daher, dem nächsten ordentlichen Landtage neben dem Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuchs auch den übrigens mit letztem im engsten Zusammenhang stehenden Entwurf einer bürgerlichen Gerichtsordnung vorzulegen, welche das Verfahren sowohl in streitigen als auch in nichtstreitigen Rechtsfällen zu umfassen haben wird. Die Ausarbeitung derselben ist mit allerhöchster Genehmigung dem Oberappellationsrath Geheimrath Dr. Marschner übertragen worden.

Der Stadtrath zu Eisenack hat dem dortigen Landgerichtsdirector Priber das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen.

Handel und Industrie. Börsenberichte.

Berlin, 28. Jan. Die Börse beschäftigte sich auch heute fast ausschließlich mit ausländischen Fonds und Actien, von denen namentlich die österreichischen und russischen Staatspapiere, sowie französisch-österreichische Staatsbahn- und Darmstädter Bankactien erheblich gestiegen sind, während die inländischen Actien vernachlässigt blieben.

Fonds und Geld. Präm.-Anl. 100 1/2 Br.; Präm.-Anl. 112 1/2 Br.; Staatsschuldsch. 88 bez.; Seehandl.-Pr.-Sch. 150 bez.; Banlanth. 125 1/2 u. einj. St. 1/2 bez.; Fbr. —; Br. 109 1/2 bez.

Ausländische Fonds. Poln. Schatz-Dbl. 79 1/2, etw. 80 1/2 bez.; Poln. Pfdbr. neue —; 500-Rfl.-Loose 84 1/2 Br.; 300-Rfl.-Loose 91 1/2 Br.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 160 1/2 — 161 1/2 bez., Pr.-Act. —; Berlin-Hamburg H3 Br., Pr.-Act. 102 3/4 Br.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 99 1/2 Br., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 92 1/2 Br., C. 99 1/2 Br.; 4 1/2 pc. D. 99 1/2 — 1/2 bez.; Berlin-Stettin 166 — 166 1/2 bez., Pr.-Act. 101 1/2 Br.; Köln-Minden 162 1/2 — 162 bez., Pr.-Act. 101 Br., II. Em. 5pc. 103 1/2 Br., 4pc. 91 Br.; III. Em. 90 1/2 Br., IV. Em. 89 1/2 bez.; Düsseldorf-Gelsenfeld 118 — 120 bez., Pr.-Act. 90 1/2 Br.; 5pc. —; Magdeburg-Wittenberge 47 1/2 bez., Pr.-Act. 97 1/2 Br.; Fr.-B.-Nordb. 56 1/2 — 57 1/2 bez., Pr.-Act. 101 1/2 Br.; Oberschl. Lit. A. 214 1/2 bez., B. 180 Br., Pr.-Act. 92 Br.; Rheinische 111 1/2 — 112 bez., Pr.-Act. 111 1/2 Br., 4pc. 90 1/2 Br., 3 1/2 pc. 84 Br.; Halle-Elberfeld 110 Br., Pr.-Act. 100 bez.

Frankfurt a. M., 28. Jan. Nordb. 57 1/2 Br., 56 1/2 Br.; Ludwigsbafen-Bez. 153 1/2 Br., 1/2, 1/2, 154, 153 1/2 bez.; Frankfurt-Panau 78 1/2 Br.; Oesterr. Nationalbankact. 1092, 1091, 1090, 1088, 1087, 1086, 1085 bez. u. Br.; 5pc. Met. 80 Br., 79 1/2 Br.; 4 1/2 pc. Met. 71 1/2 Br., 71, 70 1/2, 1/2, 1/2 bez.; 1834er Loose 228 Br.; 1839er Loose 129 Br.; bad. 50-Rfl.-Loose 79 1/2 Br.; kurhess. Loose 39 bez. u. Br.; 3pc. Spanier 37 1/2 Br., 1/2 bez.; 1 1/2 pc. 23 bez. u. Br.; Wien 111 1/2 Br., 1/2, 1/2, 112 bez.; London 118 Br., 1/2 Br.; Amsterdam 100 1/2 Br.

Wien, 28. Jan. Börse außerordentlich lebhaft bei steigender Tendenz. Soluten offerirt. Schlusscourse: Silberanl. 87; 5pc. Met. 83 1/2; 4 1/2 pc. Met. 73; Banlanth. 108; Nordb. 236 1/2; 1839er Loose 135; 1854er Loose 104; Rationalanl. 85 1/2; Französisch-Oesterr. Eisenbahnact. 230 1/2; Certificate 155; Creditact. 254; Donaudampschiffahrt 670; London 10. 34; Augsburg 108 1/2; Hamburg 78 1/2; Paris 125 1/2; Gold 112 1/2; Silber 108 1/2.

Getreidebörsen. Berlin, 28. Jan. Weizen loco 85 — 125 Tblr., 90 Pfd. gelb. 105 Tblr. bez., 84 Pfd. roth. 92 Tblr. bez. Roggen Jan. 82 — 81 1/2 Tblr. bez. u. Br., 81 Br.; Jan./Febr. do.; Febr./März 81 — 80 1/2 — 81 Tblr. bez. u. Br., 80 1/2 Br.; März/April 81 Tblr. bez. u. Br., 81 1/2 Br.; Frühjahr 80 1/2 — 81 1/2 — 81 Tblr. bez., 81 1/2 Br., 81 1/2 Br.; Mai/Juni 80 1/2 — 81 1/2 Tblr. bez. u. Br., 81 1/2 Br. Gerste, große 55 — 60 Tblr. Hafer 35 — 38 Tblr., per Frühjahr 50 Pfd. 36 Tblr. bez. Erbsen, Kochs., 86 — 91 Tblr., Futter., 83 — 85 Tblr. Rüböl loco 17 1/2 Tblr. bez., 17 1/2 Br., 17 Br.; Jan. 17 Tblr. bez. u. Br.; Jan./Febr. 17 Tblr. bez. u. Br.; Febr./März 16 1/2 Tblr. bez., 17 Br., 17 1/2 Br.; März/April 17 Tblr. bez. u. Br., 17 1/2 Br.; April/Mai 16 1/2 — 1/2 Tblr. bez., 17 1/2 Br., 17 Br.; Sept./Oct. 15 Tblr. bez. u. Br. Spiritus loco ohne Faß 28 1/2 Tblr. bez.; mit Faß 29 Tblr. bez.; Jan., Jan./Febr. 29 Tblr. bez. u. Br., 29 1/2 Br.; Febr., März 29 — 1/2 Tblr. bez. u. Br., 29 Br.; März/April 30 Tblr. bez., Br. u. Br.; April/Mai 30 1/2 — 1/2 — 1/2 Tblr. bez., Br. u. Br.; Mai/Juni 31 — 1/2 Tblr. bez. u. Br., 31 1/2 Br.; Juni/Juli 31 1/2 — 32 Tblr. bez. u. Br., 31 1/2 Br.

Weizen sehr dringend angeboten. Roggen loco ohne Umsaß, Termine bei etwas niedrigeren Preisen ziemlich behauptet. Rüböl während der Börse fest und per April/Mai etwas höher bezahlt, schließt ruhig. Spiritus fest.

Stettin, 28. Jan. Weizen ohne Geschäft. Frühjahr 110 — 111 bez., Roggen 80 — 83 gef., Frühjahr 80 — 79 bez.; Mai/Juni 79 Br. u. Br. Spiritus 12 1/2, Frühjahr 12. Rüböl 16 1/2; April/Mai 16 1/2 — 1/2, Herbst 14 1/2 bez.

Breslau, 28. Jan. Weizen weißer 60 — 148 Sgr., gelber 56 — 138 Sgr. Roggen 99 — 110 Sgr. Gerste 67 — 76 Sgr. Hafer 38 — 45 Sgr. Spiritus per Eimer zu 60 Quart bei 80 Proc. Eralles 13 1/2 Tblr.

Leipziger Börse am 29. Jan. 1856.

Table with columns: Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Angeb., Ges., Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Angeb., Ges. Rows include various bonds and securities like Königl. Sachs. Staatspapiere, Präm.-Anl., Eisenbahnactien, etc.

Beuiletton.

B Krippig, 29. Jan. Der Pauliner Sängerverein hat gestern sein Concert gegeben, und es hat sich, wie immer für die Productionen dieser wackeren Corporation, auch diesmal eine beträchtliche Theilnahme von Seiten des Publicums manifestirt. Die von längerer adoptirte Einrichtung: das Programm in zwei Hälften zu theilen, deren eine für ein zusammenhängendes größeres ernstes Stück, und deren andere für Vorträge gemischten Charakters, Gesang- und Instrumentalsoli zc. bestimmt ist, war auch diesmal beibehalten. So hörten wir denn im ersten Theile Cherubini's zweites Requiem für Männerchor und Orchester, und zwar in einer bis auf einiges Wenige, und gegenüber der großen Schwierigkeit des Werks leichter Verzeihliche, sehr gelungenen Ausführung. Was die Composition an sich betrifft, so ist sie eine von der erhabensten Anschauung dicitur und mit der bewussten Meisterhaftigkeit gefertigt. Wie in seinem ersten Requiem in C-moll hat auch diesmal Cherubini es verstanden, von der einen Seite zu erschüttern und von der andern Seite zu erheben, den Hörer theils die Schauer des letzten Gerichts empfinden, theils ihn gläubig emporblicken zu lassen zu dem Duell aller Gnaden. Doch ist nicht zu leugnen, daß in dem gegenwärtigen Requiem an manchen Stellen etwas mehr Gezwungenheit und Starrheit und überhaupt weniger Freiheit der Erfindung als im C-moll-Requiem anzutreffen ist; das ist natürlich, wenn man bedenkt, daß Cherubini erst im Jahre 1837, also im hohen Lebensalter, sein zweites Requiem verfaßte. Außerdem legt auch eine Composition für Männerstimmen dem Componisten mancherlei Beschränkungen auf, und es ist selbstverständlich, daß die Mannichfaltigkeit und der Glanz des Colorits auf Seiten des gemischten Chors ist, wie das erste Requiem in C-moll beweist. Den zweiten Theil des Concerts eröffnete die schwungvoll executirte Jubelouverture von Weber, und derselben schloß sich die Arie aus „Norma“: „Costa diva“ an, welche von Fr. Bianchi, die in kurzer Zeit der Liebling unsers Publicums geworden ist, mit den schon an ihr gerühmten Vorzügen eines klangvollen, gut gebildeten Organs und einer sauberen Glätte vortrug. Die übrigen das Concert unterstützenden waren die Herren Giers und Grzymacher; der Erstere sang die Cavatine aus Rossini's „Gazza ladra“: „Il mio piano è preparato“ mit verdienstlichem Beifall, und der Letztere spielte auf dem Violoncello eine Phantasie eigener Composition mit der ihm eigenen Bravour und Sicherheit. Der concertgebende Verein selbst trug außerdem noch zwei Gruppen von je drei Liedern vor, und zwar: „Wanderlied“ von Gade (Gedicht von Geibel), drittes Ritornell von Schumann (Gedicht von Rückert), „Nachtgesang“ von Mendelssohn (Manuscript und Gedicht von Bendler); dann ein Lied: „Roch ist die blühende goldene Zeit“ von B. v. Perfall (ebenfalls Manuscript und Gedicht von Otto Roquette), Fuga von Jelter: „Ein Russtank woll' fröhlich sein“, und „Erzähl für Unbestand“ von Mendelssohn (Gedicht von Rückert). Feinheit sowie Lebendigkeit waren in hohem Grade die auszeichnenden Merkmale dieser Leistungen.

\*\* Dresden, 28. Jan. Wir haben das Mozart-Fest nicht mit Pomp, aber mit um so größerer Pietät und Innigkeit gefeiert. Der Cultus des großen Meisters ward hier stets gepflegt und kein Rivall der Vergangenheits- und Zukunftsmissler, keine Günstigung der Sterne und Propheten des Tages hat die unsterblichen Werke desselben vom Repertoire zu verdrängen und die gläubige Schar seiner Getreuen zu lichten vermocht. Nicht nur die öffentlichen Concerte, deren Programme mit Beziehung auf das Secularfest angefüllt waren, und die in engeren Kreisen, z. B. vom Tonkünstlerverein, veranstalteten Ferialitäten, sondern auch die Aufführungen eines Lebensbildes „Mozart“ auf dem zweiten Theater und des „Idomeneus“ auf der Hofbühne bekundeten die lebendige Theilnahme und gehobene Stimmung des Publicums. Die Räume des in den Logenreihen mit Backstühlen reich beleuchteten Schauspielhauses, das in allen Theilen überfüllt, eine stattliche Vertretung der Verehrer Mozarts versammelt hatte, boten einem wahrhaft blendenden Anblick, und in andächtiger Stille lauschte das Auditorium dem Festvortrag, bei dessen Vortrag die Erinnerung durch lebende Bilder aus den Werken des Meisters einzelnen seiner herrlichen Schöpfungen zugewendet ward. Ein Schlusstableau verstandbildliche Mozarts Triumph, indem es das kolossale Standbild des Meisters, umdrängt von der reichen Fülle der Gestalten, die sein Genus schätzte. Die nachfolgende Darstellung des „Idomeneus“ gab der Festfreude des Tages die höchstmögliche Steigerung. (Ein ausführlicher Bericht darüber folgt morgen. D. Red.)

\* Annaberg, 28. Jan. Auch in unserer Stadt ist das 100jährige Geburtsfest Mozarts von der hiesigen Museums-Gesellschaft auf eine entsprechende Weise gefeiert worden. Das für diese Feier passend gewählte Programm war folgendes: I. Theil: Ouverture zur „Zauberflöte“, Chor aus dem „Requiem“, Terzett aus „Così fan tutte“, Concert (C-dur) für Pianoforte und Orchester. II. Theil: Ouverture, Introduction und Duett aus „Don Juan“, Sonate für Pianoforte und Violine, Arie aus „Figaro's Hochzeit“, Duett aus „Die Entführung aus dem Serail“, Chor und Terzett aus „Idomeneus“. Die Chöre wurden von der Singakademie des Museums und den Scholaren des hiesigen Seminars ausgeführt. Die Solopartien hatten Mitglieder der Singakademie übernommen. Zwischen den beiden Theilen wurde die Festrede gehalten. Der große Concertsaal als der Ort der Aufführung war mit einem dem Haupteingange des Saales gegenüber aufgestellten, höchst geschmackvollen Transparenz verziert, an dessen oberm Theile, welcher eine Nische bildete, die bekränzte Büste Mozarts angebracht war. Die ganze Feier hatte einen angenehmen Eindruck auf die sehr zahlreiche Versammlung hervorgebracht.

\* Frau Jenny Lind-Goldschmidt hat zur Errichtung einer evangelischen Schule in Riffungen ein Geschenk von 1000 Fl. gemacht.

Vertical text on the right edge of the page, including various notices and advertisements.

# !! An k ü n d i g u n g e n .

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 8) und Dresden (bei L. Höfner, Neustadt, Au der Brücke, Nr. 2.)

## Auswanderer-Beförderung



nach  
**Quebec, New-York, Philadelphia, Baltimore,  
New-Orleans, Galveston, Australien etc.**

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir in diesem Jahre vom 1. März an, am 1. und 15. jeden Monats, wieder große, geräumige, für die Passagierfahrt sich eignende Segelschiffe von hier direct nach **New-York** und **Baltimore** abfertigen werden, sowie im Frühjahr und Herbst nach **New-Orleans** und **Galveston** und zur geeigneten Zeit nach **Quebec**, und ferner befördern wir Passagiere mit den zwischen hier und **New-York** fahrenden Postdampfschiffen.

Wir empfehlen diese Gelegenheiten Auswanderern, sowohl für Cajüte als fürs Zwischendeck, zur Ueberfahrt bestens, und ersuchen selbige, sich wegen des Weiteren an unsere bekannten Herren Agenten oder direct an uns zu wenden. Es werden durch uns auch Waaren mit obigen Schiffen in billigster Fracht befördert und besorgen wir gern die Expedition, Versicherung etc.

Wechsel auf Amerika sind zu jeder Zeit in beliebigen Summen und zum billigsten Course bei uns zu haben. Auszahlungen besorgen wir auf jedem bekannten Plage der Vereinigten Staaten.

Bremen 1856.

**F. J. Wichelhausen & Comp.,**  
concessionirte Expedienten und Schiffsrheder.

[250-60]



Nach dem Beschlusse letzter General-Versammlung wird den Besitzern von Stamm-Actien unserer Gesellschaft für das nächste Jahr eine Dividende zugetheilt werden, zu welchem Zwecke wir eine Serie Dividenden-Scheine anfertigen lassen müssen.

Wir fordern hierdurch die Besitzer unserer Stamm-Actien auf, dieselben vom 2. April l. J. ab bei unserer Kasse mittelst doppelter, nach Tausender Nummer geordneter Verzeichnisse zur Beifügung dieser Dividenden-Scheine einzureichen, zugleich aber auch in diesen Verzeichnissen zu bemerken, wer jetzt Eigenthümer der Actien ist, — wenn dieses eine andere Person als der Präsentant wäre — damit wir davon gemäß §. 5 des Statuts Vermerk im Actienbuche zu nehmen vermögen. Es ist diese Notiznahme für die Besitzer der Actien, bei einem etwaigen Verluste derselben, von Wichtigkeit, um sich in einem solchen Falle legitimiren zu können.

Magdeburg, den 21. December 1855.

**Die Direction der vereinigten Hamburg-Magdeburger  
Dampfschiffahrts-Compagnie.**  
Graff.

[4359-62]

In Folge Beschlusses des Directoriums der unterzeichneten Gesellschaft wird die **fünfte Einzahlung von 10 Procent** auf deren Actien, welche unter Anrechnung von 10 Sgr. Zinsen mit **9 Thlr. 20 Sgr.** an den Tagen vom **20. Januar bis 1. Februar l. J.** zu leisten ist, in Gemäßheit der §§. 16 und folgende der Statuten hiermit ausgeschrieben. Die Interims-Actien sind bei der Einzahlung mit einzureichen.

Deffau, am 24. December 1855.

**Directorium der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft.**  
Kulandt.

[4356-58]

Königl. sächs. patentirte

## Schreib-Copirmaschinen

neuer Construction,

durchaus vollkommen in jeder Beziehung, höchst praktisch für Kauf- und Geschäftsleute wie auch für Juristen, liefert ich von jetzt an für 6 Thlr.

Gleichzeitig empfehle ich **Reise-Schreib-Copirmaschinen** in Form und Größe eines Schachbrettes sehr leicht transportabel zu 5 Thlr.

[273]

L. Tilebein in Leipzig, Patentinhaber für Sachsen.

## Leipziger Autographen Auction.

Sieben ist erschienen:

**Catalogue de la riche collection de Lettres autographes de feu  
Mr. Const. Ch. Falkenstein, Directeur de la Bibliothèque  
Royale à Dresde, dont la vente publique aura lieu à Leip-  
zig, le 7 avril 1856. 1<sup>re</sup> partie.**

Die Falkensteinische Autographen-Sammlung ist allen Liebhabern als eine der bedeutendsten Deutschlands bekannt. Ich mache deshalb die Sammler auf den Catalog derselben ganz besonders aufmerksam und empfehle ihn zur geneigten sorgfältigen Beachtung.

[254]

T. O. Weigel, Buchhändler in Leipzig.

Bei **F. W. Brockhaus** in Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Essai historique sur les révolutions et l'indépendance de la Serbie

depuis 1804  
jusqu'à 1850.

Par le Docteur **Barthélemy-Sylvestre Cunibert.** 2 volumes.  
In-8. Broché. 3 Thlr. 10 Ngr.

Dieses Werk, dessen Verfasser lange Zeit der vertrauteste Rathgeber des Fürsten **Milosch Obrenowitsch** war, gibt eine lichtvolle Darstellung der politischen Zustände Serbiens unter der Regierung dieses Fürsten, und heißt durch Herbeibringung vieler neuen Thatfachen die Geschichte jenes Zeitraums in vielen Punkten wesentlich auf. Bei der wichtigen Stellung, die Serbien in den gegenwärtigen Verwicklungen im Oriente einnimmt, wird das Werk nicht verfehlen, überall Aufsehen zu erregen.

[272]

## Theater der Stadt Leipzig.

Mittwoch, 30. Jan. **Preciosa.** Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Acten, von P. A. Wolff. Musik von G. M. von Weber. (94. Abonnements-Vorstellung.)



[256-58]

## Rob. M. Sloman's Packet-Schiffahrt. Expedition von Knorr & Holtermann in Hamburg.

Diese Linie besteht jetzt aus folgenden 19 schnellse-  
geladen dreimastigen Packet-Schiffen:

Capitain	GROSS
John Bertram,	Knudtsen, 1600 Tons.
Louis Napoleon,	Wienholtz, 1400 "
Docteur Barth,	Koch, 1300 "
Humboldt,	Paulsen, 1200 "
Shakespeare,	Johannsen, 1100 "
Sir Robert Peel,	Visser, 1000 "
Gutenberg,	Petersen, 980 "
Howard,	Niemann, 900 "
Merschel,	Nielsen, 900 "
Andrew,	Kölla, 900 "
Washington,	Boysen, 800 "
Copernicus,	Meyer, 800 "
Raleigh,	Herting, 800 "
Hampden,	Ariansen, 800 "
Sir Isaac Newton,	Christiansen, 600 "
Miles,	Jürgens, 500 "
Franklin,	Thomsen, 500 "
Bertha,	Grell, 400 "
Ernestine,	Möller, 350 "

Sie bieten die beste Gelegenheit zur Ueberfahrt dar  
und werden wie folgt direct von Hamburg abgehen:

nach **New-York** am 1. und 16. jeden Monats,  
nach **New-Orleans** am 15. März und 1. April,  
nach **Galveston** am 15. März und 1. April,  
nach **Quebec** am 1. und 15. jeden Monats,  
nach der Colonie **Donna Francisca in Bra-  
silien** jeden zweiten Monat,  
nach **Sidney** am 1. Mai,  
nach **Melbourne** am 1. Mai.

Wir empfehlen obige Schiffe allen Auswanderern und  
Reisenden und versprechen die billigsten Passagerepreise stel-  
len zu wollen.

Anfragen erbitten wir uns in portofreien Briefen.

**Knorr & Holtermann,**

concessionirtes Allgem. Bureau für Auswanderer in  
Hamburg. [256-58]

## 15<sup>tes</sup> Abonnement-Concert

im Saale des Gewandhauses zu Leipzig,  
Donnerstag den 31. Januar 1856.

**Erster Theil.** Sinfonie (Nr. 4, D-moll) von  
R. Schumann. — Grosse Scene aus der „Vestalin“  
von Spontini, gesungen von Fräulein **Valentine  
Bianchi.** — Ouverture zu „Leonore“ (Nr. 3) von  
L. van Beethoven. — Duett aus dem „Liebes-  
trank“ von Donizetti, gesungen von Fräulein **Bi-  
anchi** und Herrn **Eilers.**

**Zweiter Theil.** (Auf vielseitiges Verlangen)  
Serenade für 2 Oboen, 2 Clarinetten, 2 Bass-  
hörner, 2 Fagotte, 4 Waldhörner, Violoncell und  
Contrabass von W. A. Mozart.

Billets à 1 Thlr. sind in der Musikalienhandlung  
des Herrn **Fr. Kistner** und am Haupteingange  
des Saales zu haben.

Einlass um 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.  
Das 16. Abonnement-Concert ist Donnerstag  
den 7. Februar 1856.

[274]

Die Concert-Direction.

## Correspondent gesucht.

Für ein berliner Banquier-Gaus wird ein tüchtiger  
Correspondent, der auch sonst im Banquierfache erfahren  
sein muß, und wenn möglich, sofort eintreten kann, gesucht.  
Adressen mit genauer Angabe der bleibenden Verhältnisse  
werden portofrei unter der Chiffre **A. B.** poste ro-  
stante Berlin erbeten. [255]

Ziehung 2. Classe 49. R. S. Lottos am 4. Febr.  
d. J.; dazu empfiehlt Kaufloose 1/2, 1/4, 1/8, 1/16

**Eduard Graff,**

[247-48]

Reichstraße 48.

# Die Gegenwart.

## Eine encyclopädische Darstellung der neuesten Zeitgeschichte für alle Stände.

Soeben erschien von diesem Werke das **136. Heft** (Bogen 1—4 des zwölften Bandes), enthaltend: **Australien, seine Naturbeschaffenheit, seine Colonialgeschichte, seine gegenwärtigen Kulturzustände. — Die italienische Literatur in den letzten Jahrzehnten.**

Das Werk erscheint in Heften zu 5 Ngr., deren 12 einen Band bilden; jeden Monat werden 2—3 Hefte ausgegeben. Das ganze Werk wird **zwölf Bände** umfassen. Jeder Band kostet geheftet 2 Thlr., gebunden 2 Thlr. 10 Ngr.

Mit dem jetzt beginnenden zwölften Bande wird die „Gegenwart“ abgeschlossen werden. Monatlich erscheinen in der Regel wenigstens zwei Hefte, sodaß das ganze Werk bestimmt gegen Mitte des Jahres 1856 vollendet sein wird.

Leipzig, im Januar 1856.

Die Verlagshandlung der „Gegenwart“:  
**F. A. Brockhaus.**

[270]

## Zeichnung der Rhein-Alzey-Bahn-Actien.

Durch Verfügung des Großherzoglich-Hessischen Ministeriums des Innern ist dem unterzeichneten provisorischen Comité die Befugniß erteilt worden, eine Actiengesellschaft zum Bau der Rhein-Alzey-Bahn zu bilden. Wir laden daher zur Theilnahme unter folgenden Bedingungen ein:

- 1) Die Unterzeichnungen beginnen den 28. Januar und werden den 1. Februar geschlossen.
- 2) Dieselben werden angenommen:

in Alzey bei **Großherzoglich-Hessischer Bürgermeisterei**,  
 „ Frankfurt a. M. bei Herrn **S. W. Schwarzchild**,  
 „ Leipzig „ **Becker & Comp.**,  
 „ Mainz „ **Bamberger & Comp.**,  
 „ Neustadt a. d.ardt „ **Louis Daqué.**

3) Jeder Unterzeichner hat 20 vCt. seiner Unterzeichnung in baar oder Staatspapieren, 10 vCt. unter dem Courswerte, zu hinterlegen. Von Baar-Depositoren werden, vom Tage nach der Zuteilung an gerechnet, Zinsen à 4½ vCt. pro Anno vergütet.

- 4) Ueberschüssige Unterzeichnungen des Actien-capital, so werden dieselben gleichmäßig reduziert.
- 5) Sobald das Actien-capital von 1,200,000 Fl. gezeichnet, ist die Actiengesellschaft constituirt.
- 6) Das Ergebnis der Unterzeichnung wird alsbald veröffentlicht.

### Das provisorische Comité.

Alzey, den 15. Januar 1856.

**Wm. Pretorius**, Fabrikant u. Abgeordneter zur Kammer der Groß-Hessischen Landstände.

**H. G. Seubert**, Groß-Hessischer Bürgermeister.

**Ph. Maschmann**, Gutsbesitzer.

**Kumbler**, Groß-Hessischer Kreisbaumeister.

**Klein**, Advocat-Anwalt.

**L. Neuburger**, Kaufmann.

Der Prospectus, welcher ausführlicheren Nachweis über die von dieser Bahn zu erwartende Rente, welche auf mindestens **Sieben Drei Viertel Procent** berechnet wird, nebst Karte enthält, wird verteilt von Leipzig, den 28. Januar 1856.

[249—53]

**Becker & Comp.**

## Bell & Co., Commissions-Geschäft, Nr. 1, Market Street, Caledonian Road, London,

empfangt fortwährend Sendungen oder Consignationen von Waaren, die sich für den Londoner, Schottischen und Irischen Markt eignen, zum Verkauf in Commission oder sofortiger Disposition. Zahlung wird sogleich nach Verkauf durch ihren Bankier angewiesen, oder, wenn gewünscht, Vorschüsse nach Empfang der Güter oder der Connossements gemacht. Die Waaren müssen vor der Absendung avisirt werden. Provision (Alles eingeschlossen) 10% auf Verkaufes. — Waareneinkäufe und allgemeine Commissionen werden mit 5% Provision ausgeführt. Anweisungen für den Betrag sind an die **London and Westminster Bank, London**, zu stellen; unfrankirte Briefe werden zurückgewiesen. [269]

Bei **F. A. Brockhaus** in Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Rosen (Julius), Herzog Bernhard.

Historische Tragödie. 8. Geh. 16 Ngr.

Der fortwährend durch schwere körperliche Leiden geprüfte deutsche Dichter, dessen Werke gewiß zu den gediegensten und gesunden Schöpfungen der Neuzeit gehören, legt dem deutschen Publicum hier eins seiner besten Dramen vor, von dem bisher nur einzelne Bruchstücke im Druck erschienen, welche die allgemeinste Aufmerksamkeit erregt haben.

Von **Julius Rosen** erschienen in gleichem Verlage:

**Bilder im Moose.** Novellenbuch. Zwei Theile. 8. 3 Thlr. 18 Ngr.

**Gedichte.** Zweite vermehrte Auflage. 8. 1 Thlr. 18 Ngr.

[271]

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Brockhaus.** — Druck und Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

## 200 Thaler Belohnung!!

für Auffindung eines **Leufsteins** des Chirurgen **Thomas**, welcher sich in den Jahren von 1747 an bis 1763 verhehlte, worauf die Hochwürdigsten Herren Geistlichen ihre Aufmerksamkeit zu richten ergebenst ersucht werden. Bezügliche Zuschriften erbitte mit Garantie der Belohnung unter der Adresse einzufenden

**S. Gäßner** in Leipzig, Sporengräßchen Nr. 9.

## 15 Thaler Belohnung.

Montag den 21. Januar wurde während der Fahrt von Leipzig nach Braunschweig, oder auf den betreffenden Bahnhöfen, eine **Diamant-Nachadel**, in einem Etuis befindlich, verloren. Der Finder erhält bei Abgabe derselben an die Bahnhofs-Inspectionen zu Leipzig oder Magdeburg obige Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. [265—66]

## Leipziger Tageskalender.

Abfahrt und Ankunft der Dampfwagen in Leipzig.

- I. Nach Berlin zc. u. von dort, A. über Götzen: Abf. 1) Wrgs. 5 U.; 2) Nchm. 3½ U.; 3) Abds. 6 U. (m. Nachtlager in Wittenberg). — Anf. a) Nchm. 12¼ U. (vom Nachtlager in Wittenberg); b) Nchm. 2 U. 20 M.; c) Nchts. 12 U. [Magdeb. Bahnh. B. über Bitterau: Abf. 1) Wrgs. 5 U.; 2) Wrgs. 6 U. (Güter- u. P.-Zug); 3) Nchm. 2¼ U. — Anf. a) Nchm. 1¼ U.; b) Abds. 8 U. (Güter- u. P.-Zug); c) Abds. 9¼ U. [Dresdn. Bahnh.]
- II. Nach Dresden, ingl. nach Chemnitz, zc. u. von dort: Abf. 1) Wrgs. 6 U. (m. Nachtlager in Prag); 2) Wrgs. 8¼ U., Courierzug (m. Nachtlager in Grlitz); 3) Nchm. 2¼ U.; 4) Abds. 5¼ U.; 5) Nchts. 10¼ U., Schnellz. — Anf. a) Wrgs. 6¼ U.; b) Brnt. 10 U.; c) Nchm. 1¼ U.; d) Abds. 5¼ U.; e) Abds. 9¼ U. [Dresdn. Bahnh.]
- III. Nach Frankfurt a. M. u. von dort, A. über Halle: Abf. 1) Wrgs. 7 U.; 2) Mittg. 12 U. (m. 11 St. Uebernachten in Guntershausen); 3) Nchts. 10 U., Schnellz. — Anf. a) Wrgs. 7¼ U.; b) Nchm. 2 U. 20 M.; c) Abds. 5¼ U.; d) Abds. 9¼ U. [Magdeb. Bahnh.] B. über Hof: Abf. 1) Wrgs. 6 U.; 2) Wrgs. 7¼ U., Giltzug; 3) Nchm. 3¼ U. (m. 6¼ St. Uebernachten in Hof u. 12 St. Verweilen in Bamberg). — Anf. a) Abds. 8 U. 5 M.; b) Nchts. 11¼ U. [Bair. Bahnh.]
- IV. Nach Hof zc. u. von dort, Abf. 1) Wrgs. 6 U.; 2) Wrgs. 7¼ U., Giltzug; 3) Mitt. 12 U.; 4) Nchm. 3¼ U.; 5) Abds. 6¼ U. — Anf. a) Brnt. 8 U.; b) Nchm. 1 U.; c) Nchm. 4 U. 40 M., aus Jwiskau u. Verdau; d) Abds. 8 U. 5 M.; e) Nchts. 11¼ U. [Bair. Bahnh.]
- V. Nach Magdeburg zc. u. von dort: Abf. 1) Wrgs. 7 U. Schnellz.; 2) Wrgs. 7¼ U.; 3) Mitt. 12 U. (m. Nachtlager in Uelzen, Hannover u. Wittenberge); 4) Abds. 6 U.; 5) Abds. 6¼ U. (m. Nachtlager in Götzen); 6) Nchts. 10 U. — Anf. a) Wrgs. 7 U. 30 M. (aus Götzen); b) Wrgs. 8 U. 35 M.; c) Nchm. 12¼ U.; d) Nchm. 2 U. 20 M.; e) Abds. 9¼ U. [Magdeb. Bahnh.]

**Bibliotheken:** Universitäts-Bibliothek, 11—1 Uhr.

Stadt-Bibliothek, 2—4 Uhr.

Volkshibliothek in der Centralhalle 7—9 Uhr Abends.

Zoologisches Museum (im Augustum), 10—12 Uhr.

Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht.

Während der Nacht Eingang Dresdner Str.

Mit. Museum (Zeitungshalle Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses.

Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 9—4 U.

Schwimmbassin, Dampf-, Wannen- und Lichtnadel-Fabrik von früh 6 bis Abends 9 Uhr in der Centralhalle.

Dampf- und alle andere Fäden von früh bis Abends in Arctisch's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.

Stadtverordneten-Sitzung, Abends 6 Uhr.

## Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Hr. Eugen von Soupper aus Pesti mit Frä. Emilie Genast in Weimar. — Hr. Oskar Herbst in Neuselwig mit Frä. Ottilie Gutmann in Winterdorf.

**Getraut:** Hr. Bernhard Landgraf in Leipzig mit Frä. Regine de Saan aus Danzig.

**Geboren:** Hr. Wilhelm Freygang in Leipzig ein Sohn. — Hr. Adv. Heim in Freiberg eine Tochter. — Hr. Gustav Markendorf in Leipzig ein Sohn. — Hr. B. v. Wilkau in Rittergut Staga eine Tochter. — Hr. August Pfeiffer in Leipzig eine Tochter. — Hr. Professor Jarnke in Leipzig eine Tochter.

**Gestorben:** Hr. Hauptmann a. D. Friedrich Wth. v. Berge in Dresden. — Hr. Pastor Gotthelf Benj. min Borsdorf in Planitz. — Frau Emma Hofmann geb. Goebel, in Chemnitz. — Hr. Johann Heinrich Kang in Gera. — Frau Karoline Henriette Quersfeld, geb. Schmidt, in Lützen.

Do  
Leip  
ersch  
Monta  
Nachm  
Preis  
1½  
M  
in ihr  
schles  
einer f  
die hü  
sprach  
reite n  
nahme  
begügli  
bisher  
fionsbe  
und es  
clamati  
weg zu  
versam  
titest:  
Theuer  
aller W  
schläge  
mit G  
nicht g  
ob über  
von B  
Drüsun  
man in  
Betreff  
desvera  
rung so  
Kenntni  
chenden  
zielt we  
die eine  
bei jede  
vorherig  
gestrebt.  
Bestimm  
vorschlä  
vorschlä  
Fülle de  
die Wett  
rathung  
nahme  
sich aber  
werden  
den Fri  
aber vo  
Eine bel  
dings n  
commi  
der Ver  
gleich  
Antrag  
sung, u  
mission  
um so g  
dern An  
noch vor  
war zu  
Säge in  
mehrere  
„Gleich  
standen,  
vorrechte  
hörig be  
vorhand  
trauen e  
lich sein  
fassung  
müsse.  
ihrem n